

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 v. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Ports
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahns) Straße Nr. 18.
 Telefon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Anzeigen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Wein u. Cognac „Kizlarka“
 eigener Weingärten und Brennereien
M. I. Zouraboff.
 Hauptniederlage Warschau, Senatorskastr. Nr. 27,
 ist zu bekommen in Lodz bei:
 M-me P. Czaplicka, Mikołajewska 35.
 Herrn M. Łaskiewicz, Widzewska 32.
 „ L. Baciecki, Średnia 31.

— Zum —
bevorstehenden Neujahr
 empfehlen wir uns zur Lieferung von
Visitenkarten u. Neujahrskarten
 in feiner Ausführung zu mäßigen Preisen. Unser Lager enthält viele Neuheiten.
 Der pünktlichen Lieferung wegen ersuchen wir um rechtzeitige Bestellungen.
L. ZONER, Buch- und Papier-Handlung.

MAGASIN DE MOSCOU
 15. Petrikauer-Strasse 15.

Weihnachts-Ausverkauf.
 Bedeutende Preisermäßigung.

„KURYER CODZIENNY“
 znaniamia swoich czytelników z najważniejszymi wypadkami chwili, nie tylko drukowaniem słowem, ale i zobrazowaniem jej w rycinach. Jest względnie do obfitości materiału **najtańszem piśmie warszawskiem.**
 „KURYER CODZIENNY“, zaprosiwszy do współpracownictwa najwybitniejsze siły literackie i dziennikarskie, dostarcza swym czytelnikom miejscowym i prowincjonalnym świeżej i zajmującej lektury, znacznie rozszerzył dział telegramów. Pomieszcza jak i dawniej ulubione przez czytelników **kroniki Bolesława Prusa**
KURYER CODZIENNY będzie drukował wiele zajmującą powieść Emmy Jeleniskiej p. t. **„PANIENKA“**,
 która otrzymała na konkursie pierwszą nagrodę w kwocie rs. 1000, a następnie drukować będzie niektóre z postów wyróżnionych na tym że konkursie.
 W dodatku książkowym po ukończeniu obecnie drukującej się, Kuryer drukować będzie czołową i bardzo interesującą, sensacyjną powieść znanego autora francuskiego Ksawerego Montpina p. t. **„KWIACIARKA“**.
 Wszyscy prenumeratorem „Kuryera Codziennego“ otrzymają w roku 1898 premium bezpłatne
Poezye Adama Mickiewicza w 4 tomach
 warunki prenumeraty **KURYERA CODZIENNEGO**: w Warszawie: miesięcznie kop. 50, kwartalnie rs. 1 kop 50, półrocznie rs. 3, rocznie rs. 6. Na prowincyi: miesięcznie kop. 75, kwartalnie rs. 2 kop 25, półrocznie rs. 4 kop. 50, rocznie rs. 9
 Wobec wzrastającej poczytności, niewątpliwa korzyść z ogłoszeń w Kuryerze.
 Adres redakcyi i administracyi: Warszawa, Krakowskie-Przedmieście Nr. 17, Telefon Nr. 418. Agentura Łódzka: Piotrkowska Nr. 48 w Łodzi.
 Redaktor Stanisław Libicki. Wydawcy: Gebethner i Wolff.

Zuland
St. Petersburg.
 — Panichiden in der Peter-Pauls-Kathedrale. Am Montag wurden in der Peter-Pauls-Kathedrale Panichiden für die in Gott ruhenden Kaiserinnen Katharina I. und II. und die Großfürstin Zekaterina Michailowna abgehalten. Der Panichide für die letztgenannte Großfürstin wohnte Sr. S. der Herzog Michail Georgijewitsch von Mecklenburg-Sireliß bei, der einen Kranz aus lebenden Blumen am Sarge niederlegte.
 — Bischofswelche. In der römisch-katholischen St. Katharinen-Kirche wurde am Montag der Rektor des römisch-katholischen Eparchial-Seminars in Shtomir, Kanonikus Karl Redzawowski, vom Bischof der Kownoschen Eparchie unter Assistenz der Bischöfe Klopowski und Zwierowicz zum Bischof der römisch-katholischen Eparchie Mohilew geweiht. Wie die „St. Pet. Ztg.“ den „Hosoczn“ entnimmt, wohnten der Feier Sr. Hohe Excellenz der Minister des Innern, Senator Goremglin, der Direktor des Departements für ausländische Konfessionen, Geheimrath Rossolow, und zahlreiche Vertreter der Gemeinde bei.
 — Von den Riesenanlagen zu Zwecken des fiskalischen Branntweinhandels am Kalaschnikow-Quai finden wir in der „St. Pet. Ztg.“ eine umfassende Beschreibung, der wir Nachstehendes entnehmen: Auf einem Grundstücke von 3,000 Quadratfaden erhebt sich ein aus lauter massiven Gebäuden bestehender Häuserkomplex, über den zwei gigantische Schornsteine von 18 und 14 Faden Höhe weit hinaustragen. Die Anlagen umfassen folgende Gebäude: 1) die Abtheilung für den Empfang von Rohspiritus; 2) den Füllraum; 3) die Abtheilung für die Eisternen; 4) die Filterabtheilung; 5) den Spülraum; 6) den Sortirraum; 7) den Rektifikationssturm; 8) den Maschinenraum; 9) den Kesselraum; 10) die elektrische Station und 11) den Raum zur Abfertigung der Fabrikate. Einen besonders großartigen Anblick gewähren die Kellereien, die mit sämtlichen Stockwerken, deren die Rektifikationsabtheilung sechs hat, durch Hebemaschinen verbunden sind. Alle Keller sind mit Eisenbahnschienen versehen, auf denen besonders konstruirte Lokomotiven und kleine Waggons den Transport der Fabrikate vermitteln werden. Von der kolossalen Größe der Eisternen zur Aufnahme des Spiritus läßt sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß jede von ihnen einen Rauminhalt von 300,000 Eimern hat! In ebenso großartigen Dimensionen sind auch die einzelnen Abtheilungen gehalten; so z. B. nimmt der Raum zum Spülen der Flaschen und sonstigen Glasgefäße einen Flächenraum von 300 Quadratfaden ein, während der Sortirraum 150

Quadratfaden umfaßt. Zur Verhütung von Schmutz soll der ganze Häuserkomplex mit einem hohen Zaun umgeben werden.
 — Die „St. Pet. Ztg.“ schreibt: „Gerüchte über eine projekirte Vergrößerung der Fahrgeschwindigkeit der zwischen Petersburg und Moskau verkehrenden Züge tauchen seit einer Reihe von Jahren mit größter Regelmäßigkeit zu Beginn der Winteraison auf. In diesem Jahre brähe sogar müßige Reporterphantasie die mit dem derzeitigen Stande unseres Eisenbahnwesens ganz unvereinbare Mittheilung aus, daß die Strecke Petersburg-Moskau einschließlich der Aufenthaltzeiten auf den Stationen zukünftig in acht Stunden zurückgelegt werden solle, was annähernd einer Fahrgeschwindigkeit von 100 Werst die Stunde gleichkommen wäre. Um sich über diese sensationelle Mittheilung Klarheit zu verschaffen, hat sich nun jüngst ein Mitarbeiter der „Nor. Tas.“ zu dem Stationschef der Nikolai-Bahn Ingenieur-Technologen N. K. Hoffmann begeben und von ihm erfahren, daß von der Idee einer so enormen Vergrößerung der Fahrgeschwindigkeit nicht ein Mal als Projekt die Rede gewesen sei und zwar einfach aus dem Grunde, weil der ganze Zustand der Nikolai-Bahn, ihre Anlage und Einrichtung eine derartige Neuerung absolut ausschließen. Allerdings wären kürzlich zwei Lokomotiven neuer Konstruktion auf ihre Schnelligkeit geprüft worden, allein auch mit diesen hätte man eine Maximalgeschwindigkeit von nur 70 Werst erzielen können und eine größere in Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse überhaupt nicht erzielen wollen. Somit seien alle Mittheilungen über eine übermäßige Vergrößerung der Fahrgeschwindigkeit der auf der Nikolai-Bahn verkehrenden Schnellzüge unbedingt in das Reich der Erfindung zu verweisen.“
Kiew. Der Prozeß betreffend die Eisenbahnkatastrophe auf der Station Bachmatich der Moskau-Kiew-Boronesher Eisenbahn im verfloßenen Jahre gelangte auf dem Appellationswege dieser Tage im Kiewer Gerichtshof zur Verhandlung. Laut Urtheil des Kiewer Bezirksgerichts waren die Angeklagten B. Granilow, Betriebschef der genannten Bahn; M. Lawrow, dessen Gehilfe; sowie sechs Bahnamtante N. Siebel, A. Gorbil, P. Fedtschenko, P. Moissejko, A. Barjalowski und S. Rimbor zu einer Gefängnißstrafe von 2 bis 6 Monaten verurtheilt worden. Der Gerichtshof sprach in seiner Resolution die Angeklagten Granilow, Rimbor und Gorbil von jeglicher Schuld frei, bestätigte aber in Bezug auf die übrigen Angeklagten das Urtheil der Vorinstanz, demzufolge der Betriebs-Gehilfe Lawrow, der Maschinist Siebel, der Oberconductor Fedtschenko und die Bahnamtanten Moissejko und Barjalowski zu einer dreimonatlichen Gefängnißhaft condemnirt worden sind.

Kinderarzt
Dr. Lewkowicz,
 Konstantiner-Strasse Nr. 11. Sprechstunden
 von 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.
Restaurant
HOTEL MANNTEUFEL.
 empfiehlt täglich frische
Holländische Auster
J. Petrykowski.

Restaurant
FRANKFURT.
 Heute und täglich:
 Auftreten sämtlicher engagirten Mitglieder.
Special-Nummern.
 Neu! Flössel-Trio, Neu
 Mandolinen • Virtuosen sowie Euphon, Geigen,
 Schittenspielen, Glockenspiel. Neu!
 Neu! Fel. Nikitina, Neu!
 russische Coupletistin.
 Neu! Fel. Fokasch, Neu!
 Internationale Sängerin.
 Neu!
 Fel. Louis, Spanische Sängerin.
 Fel. Anito Antonosko, rumänische Sängerin.
 Geschwister Corty, russisches Tanz-Duett.
 Harry Arlon, mit neuen Couplets.
 Ferner Auftreten von 10 engagirten neuen Nummern.
 Anfang der Vorstellung präcise 9 Uhr.

Aus der russischen Presse.

Der in Oesterreich wogende Kampf zwischen Deutschen und Slaven bietet unserer Presse fortgesetzt reichen Stoff zu slavensfreundlichen Aesthetikern; heute lesen wir unter Anderem in den "Неродб. Вѣдомостях" Folgendes:

Unmöglich wird die deutsche Solidarität in nationalen Fragen den Slaven nicht als nachahmenswerthes Beispiel dienen, als Vorbild dafür, wie man in so ernstlichen Fragen vorgehen müsse; unmöglich wird auch jetzt, im kritischen Moment, die eine slavische Partei die Partei die andere im Stiche lassen, um zu dem tausendjährigen Feinde des Slavenhums überzugehen und dadurch den Deutschen die Möglichkeit zu gewähren, die Slaven wieder zu unterdrücken, und das gerade in einem Moment, wo der erste Strahl der Gleichberechtigung der Slaven durch die den österreicherischen Horizont verhüllenden Wolken der deutschen Herrschaft gedrungen ist? Der gegenwärtige Conflict ist ein Kampf zwischen dem slavischen und dem germanischen Volkstamme. Die Früchte eines Sieges würden viel bedeutender sein, als die Anerkennung der Berechtigung der tschechischen Sprache. Es handelt sich hier darum, die deutsche Hegemonie über die Majorität der slavischen Bevölkerung in Oesterreich zu brechen. Die Deutschen haben das verstanden; dadurch erklärt sich ihre Einmüthigkeit und ihre verzweifelte Entschlossenheit, deshalb ertönten unter ihnen die Rufe. "Hoch die Revolution, hoch Deutschland" und die Klänge der "Macht am Rhein" im österreicherischen Reichsrathe. Die Deutschen Oesterreichs scheuen sich nicht, ihren Sympathien für den Vangermanismus Ausdruck zu verleihen, sie sind Alle im Grunde ihrer Seele Sredemisten, die nach Deutschland hin gravitiren und bereit sind, Oesterreich an den Nagel zu hängen, sobald dasselbe ihnen nicht mehr ihre Hegemonie garantiren kann. Wollen wir hoffen, daß alle österreicherischen Slaven ohne Ausnahme — gleichviel, welcher Nationalität, Partei oder Fraktion — den Ernst der Lage einsehen und wenigstens dieses Mal den slavischen Interessen nicht untreu werden. Wir fern und, dem polnischen Blatte "Dziennik Polak" glauben schenken zu können, welches die slavische Welt dessen versichert, daß die Polen die Wichtigkeit der Stunde einsehen. Vor unseren Augen spielt sich eine Episode des großen Kampfes zwischen Deutschen und Slaven ab, der schon ein Jahrtausend gedauert hat. Auf wessen Seite die Sympathien der Polen sein und wem wir den Sieg wünschen sollen, darüber brauchen wir keine Worte zu verlieren." So schreibt der "Dziennik Polak", und unsere slavischen Herzen sind erfreut, indem wir diese Worte lesen. Die Deutschen haben den Slaven schon genug Lehren ertheilt, — es ist Zeit, daß die Slaven zur Bernunft kommen. Gott helfe ihnen dazu!

Die Dreyfus-Angelegenheit im französischen Senat.

Scheurer-Kesner brachte die Dreyfus-Angelegenheit, deren energischer Förderer er ist, nachdem er alle Schritte zur Einleitung einer erneuten Untersuchung im Ministerium unternommen hatte, in der Mittwoch-Sitzung des französischen Senats zur Sprache. Er fand aber beim Senat für diese Sache keine Gegenliebe. Vielmehr gab er zur Haltung der Regierung darin seine Zustimmung. "Der Kriegsminister und der Ministerpräsident", so bemerkte er, "haben in der Kammer gesagt, sie hätten von mir keinerlei Schriftstücke erhalten. Der Kriegsminister erklärte, er kenne meine Aktensücke nicht und habe auch keine Veranlassung, Kenntnis von ihnen zu nehmen. In der That habe ich dem Kriegsminister meine Aktensücke nicht überlassen, ich habe ihm aber meine Auffassung der Angelegenheit nebst den Beweisstücken vor Augen gehalten. Der Ministerpräsident hat mir gesagt, er sei nicht berechtigt, meine Aktensücke in Empfang zu nehmen. Als ich sie ihm zeigte, erwiderte er mir, Dreyfus sei schuldig. Ich fragte den Ministerpräsidenten hierauf, auf welche Beweisstücke seine Überzeugung sich gründe (lärmende Unterbrechungen), und erbot mich, öffentlich einzugehen, mich getäuscht zu haben, wenn mir der Beweis für die Schuld Dreyfus' geliefert werde. Der Ministerpräsident verhielt sich ablehnend und sagte mir, er habe meinen Beobachtungen nicht Rechnung zu tragen. Meine Bitten blieben vergeblich." Weiter führte Scheurer-Kesner aus, wenn Dreyfus nicht auf das Vorderau hin verurtheilt worden wäre, so hätte man ihn auf die der Verteidigung nicht mitgetheilten Schriftstücke hin verurtheilt. Er, Redner, habe die Regierung gebeten, eine Revision des Dreyfus-Prozesses zu veranlassen; die Regierung habe ihn aber abgewiesen. Er hätte aus Patriotismus gewünscht, daß die Revision von der Regierung ausginge, weil dieses Verfahren ein promptes und würdiges gewesen wäre. In Folge der von Mathieu Dreyfus gegen Echerhazy erhobenen Beschuldigung sei jede Möglichkeit geschwunden, die Einreichung seines (des Redners) Antrages beim Justizminister hätte an der gegenwärtigen Lage nichts geändert. Die Vorderau-Angelegenheit unterdrücke die anderen Fragen, und er hoffe, daß der Kriegsminister das Vorderau für die neue Untersuchung hergeben werde, dann werde sich zeigen, wer Recht habe. Redner spricht sich dann tadelnd darüber aus, daß die Regierung die Versicherung abgegeben hat, daß Dreyfus schuldig sei. (Widerspruch).

Wenn die Untersuchung zeige, daß das Vorderau nicht von Dreyfus herrühre, so sei man zur Revision gezwungen.

Nach Scheurer-Kesner erklärte der Kriegsminister Billot, Scheurer-Kesner habe ihm kein Schriftstück überlassen, und fragt, was er unter diesen Umständen hätte thun sollen. Scheurer-Kesner behauptete, das Vorderau sei die einzige Grundlage des Prozesses gewesen, und es liege Anlaß zur Revision vor, wenn bewiesen werde, daß das Vorderau nicht von Dreyfus herrühre. Scheurer-Kesner möge ihm die Bemerkung gestatten, daß er vorzeitig gewesen sei. Er (der Kriegsminister) habe gethan, was er hätte thun müssen, und kein Schriftstück, weder Vorderau noch andere, sei der Untersuchung vorenthalten worden. (Beifall). Er sei nur in seinem Rechte gewesen, daß er versicherte, daß Dreyfus schuldig sei, und er wiederhole diese Versicherung (Beifall). Die Armees würde in ihrem Gewissen nicht ruhig sein, wenn sie glauben könnten, daß ein Unschuldiger verurtheilt worden sei. Was man gewollt habe, sei, die Revision auf einem Umwege zu erreichen.

Ministerpräsident Méline erklärte, es sei das Recht und die Pflicht des Kriegsministers gewesen, die Autorität eines ergangenen Urtheils zu bekräftigen, und fährt fort: "Es war nicht Sache des Kriegsministers, selbst die Revision vorzunehmen. Ich meinerseits habe Scheurer-Kesner erklärt, daß ich nicht in der Lage sei, seine Aktensücke in Empfang zu nehmen. In einer zweiten Unterredung habe ich Scheurer-Kesner darauf aufmerksam gemacht, daß es unmöglich sei, eine so gefährliche Polemik noch weiter fortzusetzen, und daß das einzige Mittel sei, sich an den Justizminister zu wenden, wenn er neue Thatsachen vorzubringen habe. Die Beteiligten haben es vorgezogen, einen anderen Weg einzuschlagen. Die Militärgerichtsbehörde verfolgt die Echerhazy-Angelegenheit, eine andere bleibt es nicht. Die Regierung hat den einzigen Weg verfolgt, den sie inmitten der entsefelten Leidenschaften hatte. (Beifall). Lassen wir die Militärjustiz ihren Weg gehen, der Pressfeldzug muß aufhören, denn er hat schon viel Schaden gethan. Die Ehre der Armees und die Interessen der Verteidigung des Landes müssen außer jeder Diskussion bleiben; es handelt sich um Thatsachen, die unsere wichtigsten Interessen berühren und die geheim bleiben müssen. Die geringste Indiskretion in solcher Hinsicht könnte die schwersten Folgen nach sich ziehen." (Wiederholter Beifall).

Die Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, wurde einstimmig angenommen.

Ansland.

Deutschland. Ueber die Entsendung deutscher Landungstruppen nach China wird der "Schles. Zig." aus Kiel berichtet:

Officiell wird jetzt bestätigt, daß zur Verstärkung der Landungstruppe der Kreuzerdivision in Ostasien ein Bataillon Marineinfanterie und eine Compagnie Matrosenartillerie in kurzer Zeit nach der chinesischen Küste abgehen werden und zwar, gutem Vernehmen nach, innerhalb acht Tagen. Der Transport besteht, wie bekannt, aus 27 Offizieren und 1400 Mann, von welchen 23 Offiziere und Aerzte und 1200 Mann auf die Marineinfanterie und 4 Offiziere und 200 Mann auf die Matrosenartillerie entfallen. Bei den acht Compagnien der beiden Bataillone Marineinfanterie in Kiel und Wilhelmshaven verbleibt nur eine Stammmannschaft von je 25 Köpfen zurück. Die von der Marineverwaltung bisher streng geheim gehaltene Thatsache, daß mehrere hundert Dispositionsurlauber zum Dienst einberufen sind, findet ihre Bestätigung. Ein Theil der Reservisten wird dem Expeditionscorps eingereiht. Aus der Landarmee haben sich 100 Freiwillige zur Theilnahme gemeldet. Die Kapelle des 1. Seebataillons schießt sich der Landungstruppe an. Mit der schnellsten Ausrüstung des Transportes ist schon begonnen worden, unmittelbar nachdem die Mobilmachungsbefehle eintraf. Die Kriegs- und Feldgarnitur ist zur Ausgabe gelangt, die Seitengewehre sind geschärft worden, auch Schlaßdecken sind bereits vertheilt worden. Die Mannschaften der Matrosenartillerie werden zum Theil der Festungsbefugung von Friedrichsort entnommen, zum Theil den Mannschäftsbeständen der Landbefestigungen in Wilhelmshaven, Cuxhaven und Lehe. Auch zum Ersatz für diese wird die Einziehung von Dispositionsurlaubern notwendig werden. Die Truppen werden durch eigens für diesen Zweck gecharterten Dampfer von Wilhelmshaven direct nach Kiaoischau überführt und am Bestimmungsorte ein besichtigtes Lager errichtet. Die zur Errichtung und Armirung desselben erforderlichen Ausrüstungsgegenstände werden von hier mitgeführt. Die notwendigen Feldgeschütze und Maschinenkanonen werden von den kaiserlichen Werften ausgeliefert. Als Wohnung werden den Mannschaften eine Anzahl eiserner Baracken dienen, die bisher für militärische Zwecke am Kaiser Wilhelm Canal in Holtenu aufgestellt waren. Es ist anzunehmen, daß der Inspektor der Marineinfanterie, Oberst von Hopfner, das Commando über die Landungstruppen selbst führen wird. Das Eintreffen der Verstärkung in Kiaoischau darf am 2. Februar n. J. erwartet werden.

Ueber die Befugung der Stadt Kiaoischau, die nach der Nord-China-Daily-News am 2. December durch 200 deutsche Matrosen mit zwei Geschützen ohne Kampf erfolgt sein soll, ist hier

weder eine bekräftigende, noch eine bestrittende Erklärung gegeben worden. Die "Nord. Allg. Zeitung" hat das Telegramm aus Shanghai ohne jeden Zusatz veröffentlicht, während dasselbe Blatt die Mittheilung, Admiral Dieberichs habe Befehl erhalten, keinen fremden Kriegsschiffen den Zugang in die Kiaoischau zu gestatten, ausdrücklich für unbegründet erklärt.

Bei Beurtheilung der Angelegenheit von Kiaoischau ist ein wichtiger Punkt bisher kaum genügend hervorgehoben worden. Was thun die Mandarinen, wenn es sich um die Ermordung von Chinesen handelt? Da wird, und sei das Opfer auch der geringste Kuli, sofort die strengste und umfassendste Untersuchung eingeleitet. Hat nun der Thäter einflußreiche und reiche Freunde, so kommen dabei, wie überall im Reiche der Mitte, allerdings auch wohl Durchstechereien vor. Indessen ist ein solcher Fall, wenn es sich um Leib und Leben handelt, doch verhältnismäßig selten. Was aber gar nicht vorkommen kann, ist das Verbleiben eines Beamten im Dienste, falls man ihm Kässigkeit in der Ermittlung von Mördern oder gar vollends Anstiftung zum Mord nachweist. In letzterem Falle würde er selbst seinen Kopf aufs Spiel setzen. Sind dagegen die getödteten Menschen Ausländer, dann ist, wie die "Allgemeine Zeitung" betont, die Sache ganz anders. Der Unterschied ist so grell wie möglich. Kaum irgend ein Mandarin bekümmert sich aus eigenen Stücken darum, wenn ein Fremder erschlagen worden ist, sondern er wartet immer, bis der zuständige Consul ihn drängt, etwas zu thun. Auch dann zeigt er noch meistens den äbelsten Willen. Dies ist ihm, will man ganz unbefangenen urtheilen, auch gar nicht einmal sehr zu verzeihen. Denn er weiß ganz genau, daß er sich dadurch bei seinen Vorgesetzten beliebt macht, als durch entgegenkommen gegen die Ansprüche der fremden Consuln, mögen diese auch noch so berechtigt sein. Hier muß unbedingt Wandel geschafft werden. Es ist einfach eine Schmach für das gesammte Abendland, daß es einen so unwürdigen Zustand schon alzu lange geduldet hat. Deutschland gebührt der Dank aller in China lebenden Ausländer, weil es seit zugepaßt und sich nicht erst in lange Verhandlungen eingelassen hat, die in früheren ähnlichen Fällen niemals zu ordentlichen Ergebnissen geführt haben. Jetzt wird hoffentlich erreicht werden, daß sich die Mandarinen ebenso rühren müssen, wenn ein Ausländer erschlagen wird, als wenn das Opfer ein Kuli ist.

In England bricht sich immer mehr die Aueberzeugung Bahn, daß China sich mit Deutschland verständigt. Die "Times" meinen, Deutschland werde Kiaoischau in Erbpacht erhalten; nominell werde die Souveränität Chinas über den Landstrich gewahrt bleiben.

Oesterreich. Die Birren greifen bereits auf die andere Reichshälfte hinüber. Die Rumänen regen sich, conspiriren und wollen das Beispiel der Tschechen nachahmen.

In Hermannstadt (Siebenbürgen) haben die Führer der Rumänen eine geheime Versammlung abgehalten und beschlossen, die sich unter dem Eindruck der Wiener und Prager Ereignisse herausbildende Situation in Ungarn für die Interessen der rumänischen Nationalpolitik auszubedenken. Sie wollen Instructionen aus Bukarest empfangen haben, wo in liberalen und conservativen Kreisen geglaubt wird, daß durch die Haltung der Unabhängigkeitspartei gegen die Vorlage der Pester Regierung im Verhältnisse Oesterreichs zu Ungarn sich eine Situation herausbilden könne, welche die Monarchie in eine schwere Krise stürzen würde. Die Plan geht dahin, daß der zur Verhandlung stehende Gesandtenwurf über die officielle Beziehung der Rumänen als Borwand gebraucht werden solle, um Meetings zu veranstalten, und zwar um dieselbe Zeit, in welcher die Unabhängigkeitspartei Volkversammlungen gegen die provisorische Regelung des Verhältnisses zu Oesterreich abhalten will. Das erste derartige Meeting soll in Hermannstadt stattfinden. Ein rumänischer Bauer, Larzan, macht sich erbötig, die rumänische Bauernbevölkerung weiterer Kreise nach Hermannstadt zu bringen. — Man will eventuell einen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht herbeiführen.

In der österreicherischen Delegation widmete der Präsident Graf Thun dem Admiral Freiherrn v. Sterned einen warm empfundenen Nachruf und erhielt auf sein Ersuchen die Zustimmung, der Wittve des Verstorbenen das Beileid der Delegation auszubringen. Bei der alsdann fortgesetzten Berathung des Heeresbudgets erklärte der Reichskriegsminister v. Krieghammer in Erwiderung auf einzelne Reden die Behauptung für unrichtig, daß Soldaten jüngst beim Einmarsch in böhmische Städte nationale Lieder gesungen oder nationale Rufe ausgestoßen hätten. Die Armees weiße selber jeden Versuch, nationale Identitäten irrt hineinzufragen, zurück, und jeder Soldat, welcher Nationalität er auch angehören möge, werde stets seine Pflicht vor dem inneren, wie vor dem äußeren Feinde thun. Alle Nationalitäten würden in der Armees gleich geachtet und gleich geliebt. (Allgemeine Zustimmung.) Hierauf wurde das Extraordinarium des Heeresbudgets, sowie der Nachtragscredit von 7 1/2 Millionen Gulden unverändert angenommen. Im Laufe der Debatte über das Heeresbudget führte der Kriegsminister aus, er halte die zweijährige Dienstzeit für nicht durchführbar. Dadurch würde das Budget bedeutend erhöht werden, weil der Präsenzstand, um die Ausbildung durchführen zu können, viel höher sein müsse. Der Minister erklärte

schließlich, daß der Entwurf der Militärsproceßordnung mit dem motivirten Bericht festgestellt sei; er hoffe, die neue Militärsproceßordnung werde allen Anforderungen genügen. Nach der Annahme des Heeresbudgets wurde Vorschlag für das gemeinsame Finanzministerium und den Obersten Rechnungshof ohne Debatte angenommen. Mit Zustimmung der Delegation wurde die Verhandlung über das Marinebudget wegen des Ablebens des Admirals Frhzn. Sterned von der Tagesordnung abgesetzt. Sterned wurde der Decupationcredit nach längerer Debatte angenommen.

Rumänien. In der letzten Sitzung rumänischen Senats interpellirte der Senatspräsident über die jüngsten Ausschreitungen gegen Juden, bei welcher Gelegenheit er die ganze Debatte besprach und erklärte, daß die Maßnahmen auf die augenblickliche Feindschaft der Rumänen gegen die Juden durch den Gesandtenwurf des Reichsministers Sterned ihnen jede Hoffnung benehmen würde, durch Ableistung des Militärdienstes Naturalisation zu erlangen. Der Minister des Inneren wies den Gedanken einer Feindschaft zurück und sagte, der Gesandtenwurf habe keine greifbare Form angenommen, da er von der Ministerrathe noch nicht durchberathen sei und daher noch keine directe Wirkung als Gesandtenwurf habe. Der Minister führte aus, daß die Juden seien, die aggressiv vorgingen und feindschaftliche Gesinnungen gegen die rumänische Bevölkerung hegten und verlas ein von Juden verfaßtes Manifest, welches mit den Worten begann: "Der Feind muß sich beugen und wir müssen ihn zwingen." Der Feind, sagte der Minister weiter, sind wir Rumänen, die den Juden gegenüber Milde und Toleranz zeigen. Der Minister bedauerte schließlich die Exzeße, die sich nicht wiederholen dürfen und kündigte an, daß das Ministerium über die notwendigen Mittel Rath, um den Opfern der Exzeße zu Hilfe kommen. Der Senat nahm hierauf nahezu einstimmig einen Antrag an, in welchem er sich über die ministerielle Erklärung befriedigt erklärte und zur Tagesordnung überging.

Türkei. Wie man aus Salonichi meldet, hat die rasche Entfaltung einer anscheinlich türkischen Macht in Albanien fast das vollständige Erlöschen der aufrührerischen Bewegung, die dieser Provinz ausgebrochen war, herbeigeführt. In den Sandjakhs von Prizrend, Djalova und Zep sei die öffentliche Ruhe in den letzten Tagen nicht wieder gestört worden. Die Rumänische Administration allerorts ungehindert und die Abschluß haben ihre Beratungen wieder aufgenommen. Ein beunruhigendes Moment bildet jedoch der Umstand, daß die aus Thessalien zurückgekehrten Albanesen, ungefähr 2,500 bis 4,000 Mann, sich noch immer weigern, die arabischen Gewehre abzuliefern.

Tageschronik.

Personalmeldungen. Folgende Beamten der Solger Reichsbank-Abtheilung befördert: Der Gehülfe des Controleurs P. Trowatzki, der Gehülfe des Kassiers S. K. Gorie Karpiński und der Kassier S. K. Zynski zu Titularräthen, der Gehülfe des Kassiers I. Kategorie P. P. Kozlowski zu Titularräthen, der Gehülfe des Kassiers I. Kategorie S. K. Kozlowski zu Titularräthen, der Gehülfe des Kassiers I. Kategorie S. K. Kozlowski zu Titularregistratoren.

Zur Einlieferung des Braunwein-Monopols. Für die Ableistung zum 1. Januar 1898 in den Getränkhandlungen übrig bleibenden Borräume an die Krone ist ausführliches Reglement erlassen worden, aus dem wir nachstehend diejenigen Punkte hervorheben, für die hiesigen Händler von Wichtigkeit sind.

Die Inhaber von Magazinen mit Engr und Detailverkauf von Getränken sind verpflichtet, nicht später als am 10. Januar 1898 Bezirks-Recisverwaltungen eine Declaration über zwei Exemplaren, ohne Stempelmarke, einzureichen, worin angegeben ist, wieviel Spielwein und Schnaps, inländischer wie ausländischer Fabrikation, in ihren Etablissements übrig geblieben ist. Mit dem Einreichen dieser Declarationen kann schon im Dezember alten Stills genommen werden. Dabei ist genau anzugeben: das Etablissements, die Quantität und die Qualität der Getränke, die am 1. Januar 1898 vorhanden sind; ferner ob der Besitzer beabsichtigt, der Krone abzutreten und in welche Niederlage oder ob, wohin und wann sie aus den Getränkhandlungen abzugeben und angeführt werden soll. Falls auch das Glasgeschirre zusammen mit den Getränken an die Krone abgeliefert werden, so muß auch dessen Quantität und Qualität angegeben werden; wenn das Geschirre von Recise für tauglich zum Abfüllen staatlicher Getränke erklärt wird, so nimmt es die Krone einem vom Dirigirenden der Recisverwaltung vorher bestimmten Preise an.

Die Ablieferung von Getränken an staatlichen Niederlagen hat im Laufe des Jahres 1898 zu geschehen; Personen, die diesen Territorien veräußert haben, verlieren das Recht, die Krone abzutreten, und müssen sie an den Grenzen des Monopols abgeben. Für die Annahme von Getränken in den Niederlagen werden bestimmte Tage festgelegt, jedoch nicht weniger als zwei in der Woche. Die Krone übernimmt: Korn- und Kartoffel-Spiet und Schnaps, der aus diesem hergestellt, wenn er qualitativ der im Handel gängige Ware dieser Art entspricht, zu folgenden Preisen:

sen: Spiritus in einer Stärke von 80° zu 1/4 Kop. per Grad (ohne Accele) mit Einschluss der Fässer; Schnaps in Fässern zu demselben Preise, in Glasgefäßen aber zu 50 Kop. das Metro (ohne Accele und ohne Gefäß), endlich Spiritus unter 80° und trüben Spiritus und Schnaps zu 1/4 Kop. per Grad (ohne Accele, mit Fässern). Kunkelrübenspiritus nimmt die Krone nicht an. Schnapsfabrikate nimmt die Krone nur zum commissiönsweisen Verkauf an.

Die in Privat-Etablissements übrig gebliebenen Getränkevorräte, die nicht zum bestimmten Termin an die Krone abgeliefert sind, werden unter die Kontrolle der Accele gestellt und müssen spätestens bis zum 1. April 1898 aus den Grenzen des Monopolszons ausgeführt werden.

— **Vom Getreidemarkt.** In Folge der aus dem Auslande eingegangenen Berichte über ernuete Steigerung der Getreidepreise, haben auch die hiesigen Engros Händler ihre Forderungen erhöht und eine stark abwartende Haltung eingenommen. Da aber andererseits die Consumenten sich zu einer Mehrzahlung nicht verstehen wollen, so wurden gestern namhafte Umsätze nicht gemacht, vielmehr verlief der Markt sehr ruhig.

— **Die hiesigen Besitzer der größeren Wollspinnereien** hielten am Donnerstag im Grand Hotel eine Sitzung ab, an welcher 14 Personen Theil nahmen. Diese Sitzung hatte im Großen und Ganzen nur den Charakter einer Vorbesprechung und wurde beschloffen:

1) nach den Feiertagen eine zweite Sitzung behufs eingehender Berathung der Fragen zur Aufbesserung der Verhältnisse im Allgemeinen und der Erhöhung der Spinnlöhne im Besonderen abzuhalten, und

2) den Präses der hiesigen Abtheilung des Vereins für Handel und Industrie zu ersuchen, bei dem Verein eine besondere Section für Spinnereien einzurichten.

Es scheint somit unser Vorschlag zur Güte nicht ganz auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein.

— **Verbot des Verkaufs von Lotteriebilletten.** Da es zur Kenntniss der Behörde gelangt ist, daß der geheime Verkauf von Lotteriebilletten, sowohl ausländischen als auch gesellschaflichen inländischen, in letzter Zeit besonders stark Dimensionen angenommen hat, so haben die Fabrik-Inspektoren die Vorschrift erhalten, streng darauf zu achten, daß unter den Fabrikarbeitern überhaupt keine Lotteriebilletten, welcher Art sie auch seien, verkauft werden. Die Maßregel hat den Zweck, die unbenutzten Bevillegungsklassen vor gewissenloser Ausbeutung durch Schwindler zu bewahren.

— **Die Wochenmärkte im Städtchen Czeczwow, Kreis Łask,** werden einer neueren Bestimmung zufolge nicht mehr Montags, sondern Dienstags abgehalten.

— **Ueber die Frage der Erhebung von Kauttionen von Personen,** die von den Kreisverwaltungen angestellt werden, hat das Finanzministerium, wie wir in den „Hosortu“ lesen, folgende Bestimmungen getroffen. 1) Personen, die zu Spezialstellen in den Kronsbrennwein-Niederlagen ernannt sind, haben eine Kauttion von 3000—5000 Rbl. zu stellen. 2) Die Einnehmer der durch den Verkauf von Getränken gelösten Gelder müssen in den Gegenden, wo der Umsatz gering ist, eine Kauttion von 1000 Rbl. stellen, in den übrigen Gegenden Kauttionen von 3000 bis 5000 Rbl. Wird das Einnehmen der Gelder einem besonderen Artel übertragen, so wird über die Höhe der Kauttion eine besondere Vereinbarung mit dem Artel getroffen. 3) Die Verkäufer in den Kronsbrennweinläden haben eine Kauttion zu leisten, die 50% ihres Gehalts beträgt und höchstens ebenso hoch sein darf, wie dieses. 4) Falls die Kreisverwaltungen gerne Personen anstellen wollen, die keine Kauttionen leisten können oder die oben angegebenen nicht voll leisten können, so können sie ganz ohne Kauttionen angestellt werden oder sie können eine geringere Kauttion stellen, als verlangt wird. Es werden in diesem Fall monatliche Abstriche von ihrer Sage gemacht, bis die Kauttion in ihrem vollen Betrage gezahlt ist, doch müssen diese Abstriche nicht zu hoch sein, so daß die betreffenden Beamten durch sie nicht in ihrer materiellen Lage zu kurz kommen. 5) Von den übrigen Beamten wird eine Kauttionstellung nicht verlangt. 6) Als Kauttion darf nur bares Geld entgegengenommen werden oder eintragende Papiere nach den vom Finanzministerium festgesetzten Preisen. Bereits ohne Kauttionleistung angestellte Beamte haben nach der im § 4 angegebenen Ordnung die Kauttion nachträglich zu entrichten.

— **Während der hiesigen Session der Criminalabtheilung des Petrikauer Bezirksgerichts** waren am Donnerstag folgende Prozesse Gegenstand der Verhandlung:

1) Die Klage gegen Sudka Jakemel wegen Verletzung des Zollreglements mußte verlagert werden, da das corpus delicti dem Gericht nicht vorlag.

2) San Posrednicki war angeklagt, am 30. Oktober 1896 dem Pristaw des I. Polizeibezirks wiffentlich die falsche Anzeige gemacht zu haben, daß sein Bediensteter Nathan Albuschütz im August desselben Jahres aus seiner verschlossenen Kasse mittelst Nachschlüssels verschiedene Dokumente gestohlen habe. Der Beklagte sollte die fälschliche Denuncation mit der Absicht erkrattet haben, den Nathan A. in einen Criminalproceß zu verwickeln. Er erklärte sich für unschuldig und behauptete, der Diebstahl sei fälschlich verübt worden, nachher habe er aber durch die Vermittlung eines gewissen Stern, mit dem er in Ge-

schäftsverbindung stand, die entwandten Papiere zurück erhalten. Da nun dieser Stern nicht zu ermitteln war und sonstige stiftliche Beweise fehlten, so fällt das Gericht ein freisprechendes Urtheil.

3) Karl und Lydia Buchstein, des ungesetzlichen Zusammenlebens angeklagt, wurden schuldig gesprochen und zu Kirchenbuße nach dem Ermessen der Oefentlichkeit verurtheilt.

4) Johann Ehnert war angeklagt, auf einem Wechsel über 40 Rubel, den er von Gustav Ehnert erhalten hatte, aus der Zahl 40 eine 90 gemacht zu haben. Wegen ungenügender Beweise wurde der Beklagte freigesprochen.

5) Die Eheleute David und Chana Nowinski waren des Dokumentenraubs angeklagt, wobei die der Klage zu Grunde liegende Affäre von Seiten des Klägers in folgender Weise darge stellt wurde:

Am 9. Februar 1897 schickte der hiesige Einwohner Meier Czernielewski seinen Sohn mit zwei Wechseln, zu 100 und zu 98 Rbl., zu Nowinski, um von diesem den fälligen Betrag einzulassen. Nowinski öffnete seinen Geldschrank und steckte sich, als hätte er Geld, fragte den Knaben, ob er die Wechsel mitgebracht habe und riß sie ihm, als dieser sie aus der Tasche zog, aus der Hand, zerriß die Wechsel in kleine Stücke und gab sie seiner Frau; das Geld aber bezahlte er nicht.

Ander Stelle der Angeklagte die Sache dar. Nach seiner Aussage hatte er die Wechsel beide schon bezahlt und erhielt sie von dem Knaben aus freien Stücken ausgeliefert. Auch habe er die Wechsel nicht vernichtet, sondern den einen verlegt, den andern einem der Straanten übergeben. Bei so widersprechenden Aussagen und völlig mangelhaften Angaben der Zeugen, die zudem ihre Aussagen beständig änderten und widersprachen, mußte das Urtheil des Gerichts freisprechend lauten.

— **In Bezug auf die letzte Eisenbahnkatastrophe bei Genetochau** ist die Untersuchung jetzt soweit gediehen, daß sie eine Reihe von Ursachen, deren Zusammentreffen das Unglück herbeiführte, zu Tage gefördert hat.

An jenem Unglücksdage war gerade das Blocksystem im Berke der Böhme neu eingeführt worden, und das Personal war offenbar noch nicht vertraut genug mit den Einzelheiten desselben, außerdem war der Block-Apparat zwischen Genetochau und dem Posten Byzerpaw in Unordnung gerathen und man mußte theilweise zum Telegraphen seine Zuflucht nehmen. Ferner herrschte an jenem Tage ein außerordentlich dichter Nebel, der die Signale nicht deutlich erkennen ließ, und endlich ist nach dem Urtheil von Sachverständigen der Winterfahrplan der Waarenzüge so ungeschickt zusammengestellt, daß die Böhme seit Ende Oktober mit systematischer Verspätung eintrafen und dadurch der ganze Berke in Unordnung gerieth.

— **Die Eröffnung des neu erbauten Lokals des Podger Männer-Gesang-Vereins** wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Sylvestertage stattfinden.

— **Die Getreidepreise** auf dem Warschauer Markt haben sich in der letzten Zeit durch besondere Festigkeit ausgezeichnet, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Müller sich mit Korn, das auf der Weichsel angeführt war, in genügendem Maße versehen hatten. Den telegraphischen Nachrichten, daß die Preise im Auslande sanken, wurde keine Bedeutung beigelegt, da man darin nur ein Mandör der Spekulantens sah. Die Preise waren folgende: Weizen 6 R. 35 K. bis 7 R. 15 K., Roggen 4 R. 20 R. bis 5 R. 15 K., Gerste 4 R. bis 5 R. 25 K. per Korze und Hafer 80 bis 94 Kop. per Pud.

— **Im Thalia-Theater** findet heute Abend auf vieles Verlangen eine Wiederholung der hübschen Operette „Der Vogelhändler“ zu halben Preisen statt.

— **Der auch bei uns in sehr schmeichelhaftem Andenken stehende Clown Anatole Durrow** hat kürzlich in der Stadt Schitomir eine Standalkene hervorgerufen, über die Folgendes berichtet wird:

Auf den Affichten waren 500 dressirte Thiere angefündigt, fast dessen aber wurden nur wenige Exemplare vorgeführt und das Publikum begann zu murren. Der Clown indeß ließ sich durchaus nicht aus seiner Ruhe bringen, sondern erklärte öffentlich, seine Scheweine seien zwar an Schitomir vorbeisafahren, das thue aber nichts, denn auch ohne sie seien im Theater genug Scheweine anwesend. Diese empörende Frechheit rief im Publikum allgemeine Entrüstung hervor und die Mehrzahl verlieh ihre Plätze. In den Corridoren des Theaters entstand ein ungeheurer Tumult, denn das geprellte Publikum verlangte natürlich das Eintrittsgeld zurück und schließlich fügte sich die Polizei dem allgemeinen Verlangen, legte Beschlag auf die Kasse und citirte Durrow ins Direktionszimmer. Hier wurde der Mann aber so hochnotrothig, daß die Behörde ihn mit Gewalt zur Ruhe bringen mußte.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 9. Dezember, das ist am 1. Ziehungstage der 5. Klasse der 169. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 21884 Rb. 8,000.
Auf Nr. 1627, 2485, 5952, 6451, 12524, 17065 und 22712 zu je Rb. 2,000.
Auf Nr. 312, 2958, 19104, 20268 und 21989 zu je Rb. 1,000.
Auf Nr. 890, 3039, 3157, 3677, 3240, 5006, 9572, 9963, 12725, 14181, 17451, 17488 und 18785 zu je Rb. 400.
Auf Nr. 1995, 2426, 5204, 10873, 11935,

12574, 16616, 16789, 17790, 18793 und 20884 zu je Rb. 200.

Auf Nr. 240, 297, 760, 2014, 2565, 2999, 4682, 4798, 5118, 5427, 5850, 5999, 6161, 6221, 7477, 7892, 7905, 8371, 8981, 9318, 9539, 9948, 10246, 10384, 10691, 11739, 12082, 12774, 12893, 15642, 15521, 17752, 18432 und 19385 zu je Rb. 100.

— **Eine weibliche Dienftbotenliga.**

In Madrid hat sich ein Liga der Köchinnen und Dienstmädchen gebildet, welche auch bereits ein eigenes Wochenblatt „La Criad“ (Die Dienerei) herausgibt. Die Liga verlangt jedoch keine Lohnaufbesserung, sondern erklärt, daß sie die bisher von den vornehmen und bürgerlichen Familien der spanischen Hauptstadt den weiblichen Dienftboten zugesicherten Lohnsätze als durchaus hinreichend anerkennt; nur solle dieser Lohn auch wirklich gezahlt werden. Heutzutage aber sei es unter der vornehmen Welt Madrids längst Sitte geworden, den Köchinnen und Kammernädchen nicht nur den vereinbarten Lohn nicht zu zahlen, sondern bei diesen auch noch Anleihen zu machen. Die Dienftboten müssen daher suchen, sich bei den Krämmern, Wädern, Fleischern und besonders bei den Modeschäften, in denen ihre Herrinnen zu kaufen pflegen, feste Monatsannahmen zu sichern, wofür diese Geschäfte sich wieder bei den Herrschaften schadlos zu halten suchen. Dieses System aber hat nach der Ansicht der neuen Liga einen ebenso unhaltbaren, wie unbilligen Zustand geschaffen, weshalb die Liga zu Beginn jedes Vierteljahres eine „schwarze Liste“ veröffentlichen will, in der die Namen, welche ihre Dienftboten nicht bezahlen und die Letzteren dadurch zu unehelichen Handlungen verleiten, bekannt gegeben werden sollen.

— **Die angebliche Verchristlichung des jüdischen Lebens** ist von der Berliner „Zeitung des Judenthums“ kürzlich in folgenden Sätzen beilagt worden: „Es ist bekannt, daß viele unserer, fremden Sitten und Gebräuchen huldigenden Glaubensgenossen für Weihnachtsbäume eine besondere Vorliebe haben und das Weihnachtsfest strenger als ihre eigenen Feste feiern.“

Es ist ferner bekannt, daß sich Sylvestertage in jüdischen Familien bereits Bürgerrechte erworben, daß selbst sogenannte Orthodoxen an diesem Abend Punsch und Pfannkuchen nicht verschmähen und — um nach keiner Seite zu verfehlen — letztere streng „köscher“ zubereiten lassen. Was aber bis jetzt nur Wenigen bekannt sein dürfte, das ist die Thatsache, daß ein Theil der Berliner Judenthums auch dem Todtensonntag seinen Tribut zahlt, daß besonders viele Damen diesen von der protestantischen Kirche zum Tag der Erinnerung an die Verstorbenen geheiligten Sonntag benutzen, um die Gräber der theuren Heimgegangenen mit duftenden Blumen zu schmücken. Wer am Todtensonntag die Schönhäuser Allee in Berlin pasfirt und unter den vielen Tausenden, welche mit Kränzen beladen, nach den in jener Gegend liegenden Friedhöfen zogen, die vielen Juden und Jüdinnen beobachtet, die ebenfalls Kränze tragen, den jüdischen Friedhof aufsuchten, fragte sich unwillkürlich: Hat denn die Nachahmungssucht schon alle Pietät und Selbstachtung erlödt, daß sie selbst an den Gräbern, die sonst an ihr Judenthums erinnern, vor der Ausübung eines fremden Brauches nicht zurückbleiben und nicht merken, wie lächerlich sie sich durch diese Nachahmung in den Augen jedes edlen, denkenden Nichtjuden machen? Hat man je schon die Wahrnehmung gemacht, daß Protestanten das katholische Fest Allerheiligen oder das Katholiken den protestantischen Todtensonntag mitfeiern? Nur unsere Glaubensgenossen feiern alle Feste wie sie fallen. Nach wenigen Jahre — und die heranwachsende Jugend wird den Todtensonntag zu den Festen des Judenthums zählen, das — Gott sei es geklagt — ohnedies fast zu einer Religion des Todes geworden ist.“

— **Folgende Anekdote** lesen wir im „Bär“: Im Jahre 1819 lehrte ein auswärtiger Student eines Tages in Berlin in einem kleinen Gasthof ein. Am Abend legte ihm der Wirth das Fremdenbuch vor, damit er seinen Namen u. s. w. eintrage. In dem Fremdenbuch befand sich auch eine Rubrik: „Zweck der Reise“. Als der Student an diese Rubrik kam, schrieb er: „Um sich todzuschiefen.“ Das Fremdenbuch wird sofort der Polizei vorgelegt. Gerade als sich der Student zu Bette begeben will, tritt ein Constabler — so wurde damals die Polizisten, welche Uniform trugen, genannt — in sein Zimmer. „Was wollen Sie?“ fragte der Student. — „Ich werde bei Ihnen bleiben, um Sie vor dem Todtschießen zu bewahren. Nach zwei Stunden löst mich ein Anderer ab, und so fort. Sie tragen die Kosten. Morgen aber werden Sie nach Hause transportirt.“ „Sind Sie toll?“ rief der Student aus. — „Ganz und garnicht!“ antwortete der Constabler. — „Und wie kommen Sie zu einer solchen Maßregel?“ — „Ich handle nur auf Befehl meiner vorgesetzten Behörde. Denn es ist hier polizeilich verboten, sich todzuschiefen.“ „Aber ich will mich ja gar nicht todtschießen, es war nur ein Spaß von mir.“ — „Kann sein, allein wie können wir denn wissen, ob Sie jetzt die Wahrheit sagen? Unsere Schuidigkeit ist einmal, Sie vor dem Todtschießen zu bewahren und das werden wir redlich thun.“ Was halb's? Der Student wurde die ganze Nacht hindurch bewacht, und so sehr er auch bat, man sollte ihn am anderen Tage nach der von ihm besuchten auswärtigen Univerfität zurücktransportieren. Endlich bewies er, daß er noch Geld bei sich hatte, und nur daraufhin ließ man ihn gehen, weil man ganz

richtig annahm, daß kein Student sich todtschießt, so lange er noch Geld hat.

— In Madrid hat sich ein „militärischer Zwischenfall“ ereignet, der das größte Aufsehen erregt. Vor einigen Tagen wurde der Hauptmann Borrero, ein Sohn des Generals Borrero, dem Cavallerie-Regiment Maria Christina zugeheilt. Die Officiere des Regiments gaben dem neuen Vorgesetzten zu verstehen, daß es für sie durchaus keine Ehre sei, in seiner Compagnie zu dienen. Die Folge war eine sehr lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Hauptmann Borrero und einem Lieutenant des Regiments. Die Geschichte gelangte zu Ohren des Generalcapitans von Madrid, der den Regimentschef zu sich rufen ließ. Dieser, Oberst von Harcourt, billigte die Handlungsweise seiner Officiere in vollem Maße und wurde daraufhin sofort aus dem Dienste entlassen. Zahlreiche Officiere gaben nun ihre Karte bei Herrn von Harcourt ab und baten um ihre Entlassung aus dem Heeresverbande. Oberst Zurado, der Herr von Harcourt an der Spitze des Regiments Maria Christina ersetzen sollte, weigerte sich, den Dienst anzutreten und erklärte ausdrücklich, daß er die Haltung seines Vorgängers gutheiffe. Die Lage wurde noch verwickelter, als die Königin-Regentin, die Inhaberin des Regiments, Herr von Harcourt in Audienz empfing und ihm mittheilte, daß sie ihn ihrem militärischen Hoffstaate angliedern wolle. Die Regierung befindet sich, in Folge dieses persönlichen Eingreifens der Regentin zu Gunsten des sehr beliebten Obersten, in einer peinlichen Berlegenheit. Es ist eine militärische Untersuchung eingeleitet worden. Der Hauptmann Borrero hat sich inzwischen krank gemeldet. Was man ihm in militärischen Kreisen vorzuwerfen hat, war bis jetzt nicht zu ergründen. Sein Vater, der General Borrero, hat seiner Zeit durch die Herausforderung, die er an den General Martinez Campos ergangen ließ, viel von sich reden gemacht.

Literarisches.

— **Vom Büchermarkt.** Zwei Romane, zwar verschieden, jedoch jeder in seiner Art ein wahres Meisterwerk, werden ohne Zweifel die Aufmerksamkeit der Lesewelt in besonderem Maße auf sich lenken. Es sind zwei moderne Schöpfung, modern im vornehmsten Sinne. In beiden Werken haben die Verfasser einen glücklichen Griff ins volle Menschenleben gefaßt, und die fesselnde Handlung mit bewundernswerther Erzählkunst in wahrhaft künstlerischer Weise ausgefattet.

Pierre Loti „Kamuntcho“, Roman aus dem Französischen, übersetzt von E. Philippe.

„Kamuntcho“ ist kein Roman im gewöhnlichen Sinne, es ist eine Dichtung im Gewande der Profa. Ihr Schauplatz und Hintergrund ist das wenig bekannte, aber landschaftlich wie kulturhistorisch ungemein interessante Gebirgslandchen der Paklen, jenes merkwürdigen Volkes, das sich bis in die moderne Zeit seine uralte nationale Kultur mit ihrem eigenartigen Wesen und Herkommen fast unverändert erhalten hat. Ihr Land und ihre Leben schildert der Verfasser in wunderbarer stimmungsvoller, farbenprächtigen Bildern, wie unter den modernen Dichtern nur ein Loti sie zu schaffen vermag. Eine reizende, porcellene Liebesgeschichte bildet den Kern des Ganzen. Unsterblich ist „Kamuntcho“ das Bollendetste, was Pierre Loti seit den „Inland-Fischeren“ geschrieben hat.

Erna Suel Hansen, „Die Geschichte eines jungen Mädchens“, Roman aus dem Dänischen, übersetzt von Ernst Kraußmeyer.

Die Seele eines jungen Mädchens kann niemand besser kennen als eine Frau: Aber bis in die neueste Zeit hat kaum eine Dichterin sie anders geschildert als schönfärblich und nach einer conventionalen Schablone. Eine der Wenigen und der ersten Frauen, die es gewagt haben, von dem Seelenleben des jungen Mädchens den Schleier wegzuziehen und es völlig der Wirklichkeit getreu zu schildern, ist Erna Suel Hansen.

Der Preis der beiden Romane beträgt à Rb. 2.10 für den elegant und geschmackvoll gebundenen Band.

Als dritten zu einem gelegenen Weihnachtsgeschenk sich eignenden Roman sei empfohlen: Richard Boß „Unter den Borgia.“

Dieses Werk erschien auf dem vorjährigen Weihnachtmarkt sehr spät und konnte die seinem Werthe angewandte Beachtung nicht finden.

Die Gestalten, namentlich die des furchtbaren Casar Borgia und seiner Tochter Lucretia sind mit wunderbarer Kraft dargestellt, und die Schilderung ihres Treibens bildet den düsternen Hintergrund zu einem Zeit- und Kulturgemälde allerersten Ranges. Der Roman „Unter den Borgia“ ist ein bis ins Kleinste sorglich ausgeführtes Kunstwerk.

Neuere Nachrichten.

Kiew, 8. Dezember. In der Maschinenfabrik von Kusminski in Dugewno ereignete sich gestern eine furchtbare Reflexexplosion. 21 Arbeiter fanden dabei ihren Tod, 27 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Die Fabrik ist vollständig gerstört.

Wien, 8. Dezember. Das „Fremdenblatt“ stellt fest, daß die Unterhandlungen der Regierung mit den Parteien des Abgeordnetenhauses momentan zu keinem Erfolge führen; jedoch könne von einem Scheitern ebenso wenig die

Rede sein, wie von einer Ablehnung derselben seitens der Linken, da den Verhandlungen wohl ein Substrat zu Grunde lag, aber nicht bestimmte Propositionen. Der Zusammenritt des Reichsraths sei in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten; allein den Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Parteivertretern und dem hierbei gepflogenen Gedankenaustausch komme ein gewisser Werth zu, dessen praktische Erfolge allerdings erst in der Zukunft hervortreten könnten. Zugleich demontirt das „Fremdenblatt“ die Gerüchte von der Kandidatur höherer Beamten polnischer Nationalität für den Posten des Ministers für Galizien. In einem Leitartikel führt das „Fremdenblatt“ gleichfalls aus, daß es vorläufig nicht gelungen sei, die Deutschen zur Annahme solcher wesentlichen Modifikationen der Sprachenverordnungen zu bestimmen, für die auch die Tschechen zu gewinnen gewesen wären. Seitdem die furchtbare Macht der Obstruktions-taktik offenbar geworden sei, müsse die Regierung mit jeder Partei des Hauses rechnen. Es sei daher begreiflich, wenn sie davor zurückschreie, das Haus neuen Erschütterungen preiszugeben, und die Bemühungen zur Wiederbelebung des Parlamentarismus vertage, bis eine gewisse Beruhigung der Gemüther möglicherweise allseitig bessere Dispositionen geschaffen haben wird. Das „Fremdenblatt“ räumt die Schwierigkeit ein, die für die Deutschen darin bestehe, daß sie nach den leidenschaftlichen Kämpfen der letzten Vergangenheit einen Frieden schließen sollen, der hinter den nationalen Schlagworten zurückbleibe; aber Staat und Reichsverwaltung dürften wohl ein Opfer fordern. Ebenso würden sich die Tschechen nicht der Einsicht entziehen können, daß jener Theil der Sprachenverordnungen, an dem der Waffenstillstand vorläufig gescheitert ist, für die praktische Verhütung ihrer nationalen Gleichberechtigung von minderm Belang ist. Das „Fremdenblatt“ ist überzeugt, daß die notwendige Beachtung der Entwicklung der Dinge in Ungarn die divergirenden Parteien Oesterreichs werde zusammenführen müssen. Auch die Schreckenslage in Prag verkünden eine Lehre. Würde also auch in der Sprachenfrage kein Aile befriedigender Zustand geschaffen, so müsse doch an der Ueberzeugung festgehalten werden, daß dieses Ziel allmählich erreicht werden wird, sobald die gegenwärtige Erregung und Empfindlichkeit nachgelassen haben werden.

Prag, 8. December. Heute wurden wieder viele Personen, darunter drei wegen Plünderungen, verhaftet. Die Zellen des Strafgerichts sind überfüllt. In einem Neubau wurden verhaftet 1200 Frauenröde aufgefunden, die aus einem deutschen Geschäft gestohlen worden waren. Für die Haltung des jungerzöglichen Bürgermeisters ist folgende Thatsache höchst bemerkenswerth: Der Maschinenfabrikant Stabenow, ein naturalisirter Reichsdeutscher, dessen Wohnung verwüstet und ausgeraubt worden, führte Klage beim Bürgermeister. Dieser tröstete Stabenow mit den Worten, der Ueberfall des Böbels habe ja nicht ihm, sondern seinem Sohne zugefallen, der deutscher Couleurstudent und Fuchsmajor sei. So genau ist der Bürgermeister mit den Plänen des Böbels bekannt! — Dr. Rudolf Funke, Sohn des bekannten Deutschenführers, Assistent an der medicinischen Klinik, mußte Prag verlassen, weil er seines Lebens nicht mehr sicher war.

Prag, 8. December. Im Abgeordneten-hause ist noch immer die Obstruktion in vollem Gange. Die äußerste Linke beabsichtigt, die ganze Regierungsthätigkeit lahm zu legen.

Prag, 8. December. In einer hier abgehaltenen geheimen Sitzung der Führer der Rumänen wurde beschlossen, eine politische Bewegung einzuleiten. Man beabsichtigt, die letzten Wiener und Prager Ereignisse im Sinne der rumänischen Nationalpolitik auszubenten. Es soll unter der rumänischen Bevölkerung Ungarns eine Agitation in großem Stil eingeleitet und eventuell ein Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht provoziert werden.

Paris, 8. December. Die meisten Blätter erklären, aus den gestrigen Darlegungen Scheurer-Kessners gehe hervor, daß die Aktion zu Gunsten Dreyfus einer stichhaltigen Grundlage entbehre. Der „Figaro“ und die „Aurore“, welche für eine Revision des Prozesses eintreten, sind jedoch von den Ergebnissen der Senats-sitzung befriedigt, weil es nun sehr sicher sei, daß das Vorbereitete nochmals sachverständig geprüft und allen Zweifeltigkeiten ein Ende gemacht werden würde. — Scheurer-Kessner erklärte Freunden gegenüber, er habe erreicht, was er angestrebt, und er habe deshalb auch für das Vertrauensvotum gestimmt.

London, 8. December. Nach einer Meldung des „Bureau Dalziel“ aus Shanghai fliehen die Deutschen bei der Besetzung von Kiautschou auf Widerstand. Die chinesischen Forts eröffneten ein Feuer, das von den Deutschen erwidert wurde. Nachdem drei Mann von der Besatzung getödtet worden, ergriff letztere die Flucht. Der chinesische Commandant wurde gefangen genommen, aber später wieder freigelassen. Mehrere deutsche Matrosen wurden durch Steinwürfe der Bewohner der besetzten Dörfer verletzt. Die Vorsteher dieser Dörfer wurden auf Befehl des deutschen Commandeurs mit Bambusstäben gezüchtigt.

Rom, 8. December. Rudini hat die Schritte zur Bildung eines neuen Cabinets fortgesetzt. Gestern Abend hatte derselbe eine Unterredung mit König Humbert.

Venedig, 8. December. Es finden sehr täglich wichtige Konferenzen zwischen Don-

Carlos und seinem zukünftigen Ministerpräsidenten Marquis Garballo und ehemaligen kaiserlichen Generalen statt. Don Carlos unterhandelt neuerdings wegen Aufnahme einer Kriegsanleihe von 10 Millionen Liras.

Athen, 8. Dezember. Der Disziplinär-Gerichtshof erkannte auf Dienstentlassung des Hauptmanns Anastasin wegen der Angelegenheit der Torpedos ohne Länder. — Die Deputierten-Kammer wird wahrscheinlich am Montag zur Bewilligung des endgiltigen Friedensvertrages einberufen werden.

Telegramme.

Wien, 9. Dezember. Von der Linken wurde heute ein Communiqué ausgegeben, in welchem von dem bereits gemeldeten Abschluß der Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch Kenntniß gegeben wird. Die Führer der Partei seien jedoch bereit, die Unterhandlungen im geeigneten Momente fortzusetzen.

Wien, 8. December. Die Neue Freie Presse schreibt: Die Verhandlungen der Regierung mit den Parteien sind für jetzt ganz abgebrochen. Der Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch erklärte heute dem Abgeordneten Funke, als dem Vertreter der Linken, daß die Regierung derzeit die Verhandlungen mit den Parteien des Parlaments nicht fortzusetzen gesonnen sei, daß sie aber ernstlich gewillt sei, so bald als möglich parlamentarische Zustände wiederherzustellen. Es wird nunmehr die Entscheidung des Kaisers über die Quote, nach welcher Oesterreich und Ungarn zu den gemeinsamen Auslagen beizusteuern haben, eingeholt werden.

Prag, 9. Dezember. Das Corpscom-mando hat dem Staatsanwalt die Anzeige erstattet, daß am 1. d. Mts. eine Patrouille des 7. Dragoner-Regiments aus dem Fenster eines Hauses am Altkärdter Ring mit siedendem Wasser begossen wurde.

Brux, 9. Dezember. Heute Nacht erfolgte im Verdämmungsschachte ein Wasserbruch aus der Sohle. Eine Gefahr für die Stadt und die Grube ist ausgeschlossen.

Paris, 9. Dezember. Dem wohlinformirten Echo de Paris zufolge hat die Untersuchung gegen Esterhazy den einzigen Zweck, die Sticht-haltigkeit der Anschuldigung Mathieu Dreyfus, daß Esterhazy ein Vaterlandsverräter sei, zu prüfen. Die an Dreyfus gerichteten Fragen zielen lediglich dahin. Somit ergibt sich, daß Dreyfus nicht bloß beweisen muß, Esterhazy habe das Vorbereitete geschrieben, sondern auch, daß er einen gegen Frankreichs Interesse gerichteten Gebrauch davon gemacht habe.

Die erste Nummer des Frauenjournals Fronde enthält einen Artikel von Clémence Royer über die Einschränkung der Befugnisse der Kriegsgerichte im Frieden. Fünf Reporterinnen debütierten mit interessanten Interviews.

Paris, 9. Dezember. In Nancy ereignete sich auf dem Plateau von Malzéville beim Regen einer Mine eine Pulverexplosion, durch welche fünf Soldaten schwer verletzt wurden.

Paris, 9. Dezember. Nach Privatmel-dungen aus Paris hat Scheurer-Kessner gestern den Kriegsminister Billot, der sein Schulsehrer ist, besucht. Billot habe versichert, der Proceß Esterhazy werde öffentlich verhandelt werden, damit das Endurtheil keinem Zweifel unterliege.

Rom, 8. Dezember. Die Abendblätter befürworten übereinstimmend, daß Zanardelli sich bereit erklärt hat, in das neue Cabinet als Justizminister einzutreten. Gerüchtweise verlautet, der bisherige Commandeur des 9. Armee-corps (Rom), General di San Marzano, werde das Kriegsministerium übernehmen. — Der Bankulla zufolge würde im Falle des Rücktrittes Bisconti Benoska's, das Ministerium des Auswärtigen von di Rudini oder von Brin übernommen werden. — Die Opinions meint, die Krise nähere sich ihrer Lösung.

Mailand, 9. Dezember. In Modena drangen 400 Arbeitslose in das Rathhaus ein, wurden jedoch von der Polizei vertrieben. Man befürchtet weitere ernste Unruhen.

Kanea (Kreta), 8. December. Die Aufständigen schossen auf die Festung Rissamo; die türkische Garnison erwiderte das Feuer, welches eine Stunde dauerte. Die Aufständigen in Kandia versuchten, sich der Herden zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen. — Etwa

1000 Aufständige von Sphakia belagerten das christliche Dorf Perivolaki, um einen Noth zu rächen. Es kam zu einem sehr heftigen Kampfe, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist.

Angenommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Frisch aus Wien. — Kohn aus Nieszawa. — Flatt, Frank und Przeworski aus Warschau. — Endors aus Viorson. — Bennowitz aus Dresden. — Starodorski aus Pottawa. — Rosenberg aus Charkow. — Abramowicz und Masur aus Odessa.

Hotel Victoria. Herren: Blumenthal aus Ros-lawic. — Lewit aus Lodz. — Schulz aus Sosnowice. — Titor, Prokofiew und Kotelnikow aus Moskau.

Hotel Manneufel. Herren: Löwy aus Petrikau. — Sokolowski aus Lutomirsk und Kuclob aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Wozyk aus Beldow. — Zieliński und Daschmann aus Zask. — Fago aus Tiflis. — Michailow aus Pskow. — Samborski und Kad-janowski aus Krayzandwili.

Hotel Europe. Herren: Winkelganek aus War-schau und Schklarowicz aus Wilna.

Deutsches Hotel. Herren: Eschmann aus Tyszkow und Remus aus Ostrow.

Hotel de Rome. Herren: Golub aus Oesterreich. — Bekkort und Westkemfeld aus Deutschland.

Hotel Venedig. Herr Neifold aus Skranow.

Hotel Centrale. Herr Lach aus Bialystok.

Olowitz-Preise.

Warschau, 9. Dezember 1897.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.73	11.50
78°	9.15	8.97
Im Ausfuhrant 100°	11.88	11.65
78°	9.27	9.09

Coursbericht.

Paris, den 11. September 1897.	100 Rubel = 216 Kr. 60	100 Franc = 216 Kr. 95
London, den 11. September 1897.	100 Franc = 166 1/2 Schilling	100 Franc = 166 1/2 Schilling
Brüssel, den 11. September 1897.	100 Franc = 33 1/2 Kreuzer	100 Franc = 33 1/2 Kreuzer
Amsterdam, den 11. September 1897.	100 Franc = 16 1/2 Gulden	100 Franc = 16 1/2 Gulden
Wien, den 11. September 1897.	100 Franc = 13 1/2 Kronen	100 Franc = 13 1/2 Kronen
Berlin, den 11. September 1897.	100 Franc = 18 1/2 Mark	100 Franc = 18 1/2 Mark
St. Petersburg, den 11. September 1897.	100 Rubel = 216 Kr. 60	100 Rubel = 216 Kr. 95

Religieuses. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche. Sonntag: (III. Advent.) Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Kondthaler.) Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Kondthaler.)

Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.) Sonntags: Vormittags 10 Uhr Gala-gottesdienst anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II. (Herr Pastor Kondthaler.)

Johannis-Kirche. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abend-mahl. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor-Dionisius Manitius.)

Belwaarengeschäft
von
Leisor Bromberg.
Lodz,
Warschau, Kalewki-Straße Nr. 32.
Petrikauer-Straße Nr. 17, im Hotel Hamburg.
Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Kalewki. Nr. 32 sowie in Lodz, Petrikauerstr. Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellung in jeglicher Art werden prompt und unter größter Reellität ausgeführt. — NB: Gebaut: mir auf meine Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bi. bestunde. (Herr Pastor-Dionisius Manitius.)
Sonntags: Vormittags 10 Uhr Gala-gottesdienst. (Herr Pastor Angerstein.)
Stadmissionsaal.
Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Herr Hilfsprediger Bernth.)
Nachmittags 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung für Erwachsene. (Herr Pastor Angerstein.)
Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

Die Staatsbank
verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 10 Schilling.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,22 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 Gulden.
Schecks:
auf London zu 94,40 für 10 Schilling.
auf Berlin zu 46,27 1/2 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,52 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 77,78 für 100 Holl. Gulden.
auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Gulden.

nimmt an
auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. —
Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „
Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „
Halbimperiale „ 7 „ 72 1/2 „
Dulaten „ 4 „ 63 1/2 „

gibt aus
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Getreidepreise.

Warschau, den 5. Dezember 1897.

	(in Waggonsladung m pro 100 Kopeken.)
Weizen.	von 118 bis 120
Mittel	„ „ „
Ordnung	„ „ „
Waggen.	„ 88 „ 85
Mittel	„ „ „
Ordnung	„ „ „
Saaten.	„ 87 „ 92
Mittel	„ 78 „ 84
Ordnung	„ 74 „ 76
Gerste.	„ „ „
Mittel	„ „ „

Auskünfte
über Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten ertheilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunftsbureau 1. Classe „Bernard Berson“,
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 60,
Telephon 286,
Warschau, Senatorstraße 32.

Die
Annoucen-Annahme
für das „Łódzkie Tageblatt“ und für den „Лодзьский Интеллект“ findet nicht nur in der Expedition der beiden Blätter, Dzielna-Straße Nr. 13, sondern auch in unserer Buchhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 90 statt.
Verlag des „Łódzkie Tageblatt“ und des „Лодзьский Интеллект“

Lódzki Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 11. December 1897:

Bei durchgehend populären, bedeutend herabgesetzten und halben Preisen aller Plätze.

Zum 2. Male in dieser Saison:

Der Vogelhändler.

Romische Operette in 3 Akten von M. West u. L. Feld. Musik von Carl Zell.

Morgen, Sonntag, den 12. December 1897:

Großer Premieren-Abend.

Erste Aufführung der berühmten Novität:

Waldmeister.

Große Operette in 3 Akten von Gustav Davis. Musik von Johann Strauß. In Scene gesetzt von Heinrich Dinghaus.

Die Decorationen, so insbesondere die „Waldmühle“ im 1. Akt, sind getreu nach den Zeichnungen, die sämtlichen Jagd-Kostüme für alle Damen und Herren des Personales, genau nach den Zeichnungen des K. K. privilegierten Theaters an der Wien in Wien, gänzlich neu angefertigt worden.

Die Direction.

Petrikauerstr. 90. L. Zoner's Petrikauerstr. 90.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Soeben traf bei mir folg. Neuheiten ein:

- | | | | |
|--|---------|--|----------|
| Adamy , Architektur der Frührenaissance | Rs. 4.- | Schiller , Schriften 5. 1 | Rs. —,75 |
| Bierbaum , Studentenbeichten 1. Reihe | „ —,50 | Suttner , Die Waffen nieder, billige Ausgabe | „ 1.- |
| Burkard , Das Rad im Dienste der Wehrkraft | „ —,50 | Trapp , Geschäftsaufzüge mit Formulare | „ —,60 |
| Dalitzsch , Pflanzenbuch mit farbigen Bildern | „ —,60 | Trotha , Meine Verehrung von Deutsch-Ostgalien | „ —,25 |
| Dubray , Gentilhomme de la langue française | „ 2,75 | Willner , Im Schaffen erblickt gbb. | „ 1,80 |
| Jahrbuch der Naturwissenschaften 1896/97 gbb. | „ 3,80 | Eine reizende Erzählung für junge Mädchen im Alter von 12—15 Jahren. | |
| Janes , Schönschneiderei und Randschrift | „ —,50 | Bräutigam Weihnachtsgesent. | |
| Jokal , Zwei Ehen, Roman | „ 4,20 | Voss , Borgia | „ 1.- |
| Pfister , Aus dem Lager des Kleinbundes | „ —,50 | Loti , Ramuntcho | „ —,90 |
| Radler , Pflöckchen gereimte Anekdoten | „ 8,50 | Juel-Hausen , Geschichte eines jungen Mädchens | „ —,90 |

„Waldheil“ Forst- und Jagdcalender f. das Jahr 1898 Rs. —,90
 Das Karteschlagen oder die Kunst, aus d. deutschen und französischen Karte die Zukunft richtig vorherzusagen Rs. —,50
 Die Ehe, die Krankheiten durch die Ehe und die Ursachen unglücklicher Ehen. Wichtig für jedes Ehepaar und solche, welche heirathen wollen Rs. —,30
 Rabler, heitere Sensations- u. harmlose Familien-Geschichten. Diese humorprägenden u. dabei doch harmlosen Geschichten des bekannten Mitarbeiters der „Münchener Fliegenden Blätter“ werden sich bald unzählige Freunde erwerben. Rs. —,90
 Masurin, Die Jugend, ein Poem frei nach dem Russischen. Eine epochemachende Dichtung eines talentvollen jungen Russen. Bräutigam ausgefattet, vorzüglich geeignet als Weihnachtsgesent. Rs. 5,40

Interessant, Decent, Amusant } Nos Baigneurs } par Pierre de Lano
 Celles qui aiment } avec Illustrations.
 Celles qui dansent }

Neueste Nummer der Revue de Paris à Rs. 1.25.



Französischer Circus Godfroy.

Heute, Sonnabend, den 11. December 1897

Montfre-Vorstellung

in 3 Abtheilungen. Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

„Die Abfahrt des Dampfers aus dem Suezkanal“
 große Pantomime in 13 Bildern mit Ballet.
 Anfang um 8 1/2 Uhr Abends



Verein Lódzki Cyklisten.

Auf der Eisbahn.

Leben Sonn- und Feiertag von 3—7 Uhr Nachmittags und jeden Dienstag und Freitag Abends von 7—11 Uhr ab spielt die Dittirich'sche Militär-Capelle.

Entree an gewöhnlichen Tagen (ohne Concert) 10 und 15 Kop. Entree an Concert-Tagen 25 Kop.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Creditvereins der Stadt Lódz

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß am 10. (22.) December l. J. um 2 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Direktionsgebäudes, Czerdniastr. Nr. 427/19 in Lódz, eine öffentliche Ziehung der zu amortisirenden Pfandbriefe des Creditvereins stattfinden wird. Es werden ausgelost Pfandbriefe 1. Serie im Betrage von 20.700 Rbl., 2. Serie im Betrage von 52.300 Rbl., 3. Serie im Betrage von 43.900 Rbl., 4. Serie im Betrage von 36.100 Rbl., 5. Serie im Betrage von 44.000 Rbl. und 6. Serie im Betrage von 600 Rbl.

Lódz, den 27. November (9. December) 1897.
 Präses: E. Herbst.
 Bureau-Director: A. Rosfeld.

Dr. A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist,

heilt in speciell eingerichteten Räumlichkeiten Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Entzündungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc., Entzündungen von Gelenken, Muskeln und Knochen, mittelst Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Broi. Hoffa, Dr. Boosy, Dr. Krusenberg etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Engländer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen specielle Schwedische Heil-Gymnastik. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2—8 Uhr Nachmittag.

Hoflieferant K. M. Schröder

empfehl:

Claviere und Pianinos

in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen in der Fabrik-Niederlage zu Warschau. Illustrierte Preis-Contraite auf Verlangen gratis und franco.

24. Nowy Świat 24.

Das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft von I. SCHNEIDER vorm. W. Kossel,

Petrikauer-Str. Nr. 95, Haus A. Stopczyk, empfiehlt der geehrten Kundschaft sein reich assortirtes Lager in beste Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Als Weihnachtsgeschenke

habe ich eine große Auswahl von Bijouterie-Waaren zu noch nie dagewesenen Preisen vorgefertigt, als: Armbänder, Brochen, Ohrringe, Ringe mit Brillanten und bunten Edelsteinen, Papierrosen- und Zündholz-Etuis, Breloques, auch empfehle eine große Auswahl von Phantasie-Uhren aus den renommirtesten Geser-Fabriken.

ALEXANDER URACZEWSKI, Juwelier.
 Neue Welt, Ecke der Chmielnastr. Nr. 59 in Warschau.

Lampen, Ampeln, Ofenvorsetzer,

empfehl

E. Modrow, Petrikauer-Str. Nr. 20.

Sasenfelle

wird verkauft in der Hutfabrik Karl Goepfert, Pöbelska-Str.

CARL KÜHN

Pract. Massieur,
 übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.
 Nowot-Str. Nr. 11 neu. 14.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 66, 1. Etage, im Hause Perzschowitz, neben Dem. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Narkose von Nachts ausgeführt.

Massieur W. J. POPLAUCHIN.

Petrikauer-Str. Nr. 82.



Selenhof.

Bei anhaltendem Frost-Weiter — Täglich —

Brillante Eisbahn

Entree an Wochentagen 10 Kop. Electriche Beleuchtung.

Restaurant H. Schuer,

Petrikauer-Str. Nr. 98.

Täglich Concert

der neuengagierten Wiener Damen-Capelle „Bergschweinnicht.“
 Beginn des Concertes an Wochentagen um 6 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags.
 Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll
 H. Schuer.

Lódzki Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 1./13. December a. c. um 7 1/2 Uhr Abends

Signal-Übung

1. Zug im Requiritenhause des 3. Zuges
 Das Commando der Lódzki Freiwilligen Feuerwehr.

Die Welt 1898

zu abonniren bei E. L. Hiller, Schulz's Passage Nr. 23 oder im Verlagsgeschäft „Carnel“, Zawadzka 2; kauft zurück die bis jetzt erschienenen Nummern und zahlt à 15 Kop. pro Nummer.

Ein Portier,

welcher polnisch und deutsch lesen und schreiben kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

J. Städt, Drownowskastr. 91/92.

Zimmer & Pension f. Reisende
 Frau Frankenthal, 29 Ring-Str. Königsberg i./Pr.

GALOSCHEN

DER GESELLSCHAFT

PROWODNIK

JAHRES-PRODUCTION UND VERKAUF DER GESELLSCHAFT: RIGA

im Jahre 1891	250,000 Paar	im Jahre 1892	1,000,000 Paar
im Jahre 1893	1,600,000 Paar	im Jahre 1894	2,000,000 Paar
im Jahre 1895	2,300,000 Paar	im Jahre 1896	2,600,000 Paar
im laufenden Jahre 1897	3,500,000 Paar.		

General-Agent: **Julian Meisel**,
LODZ, Petrikauerstrasse № 49
Haus David Prussak.
 Telefon № 60.

Vorschuß-Casse Lodzer Industrieller
 Montag, den 13. Dezember a. c., Abends 6 Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung: Wahl einiger Repräsentanten.
 Die Verwaltung.
 Sämmtliche Mitglieder werden um pünktliches
 Erscheinen höfl. ersucht.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Adressbuch der Stadt Lodz.

Kleine Ausgabe.

Enthält das complete Verzeichniß sämmtlicher industriellen Etablissements und Handwerksfirmen von Lodz,
 mit einem genauen und übersichtlichen Stadtplan.
 Zwei Ausgaben in deutscher und polnischer Sprache.
 Preis 60 Kop.
L. Zoner, Buchhandlung.

Das große complete Adressbuch von Lodz mit einem genauen Verzeichniß sämmtlicher Einwohner erscheint ebenfalls in meinem Verlage Mitte 1898. Mit den Vorarbeiten haben wir bereits begonnen.

14-я год издания. **Открыта подписка на 1898 г.** 14-я год издания.

ВОКРУГЪ СВѢТА

Въ течение года подписчики получаютъ 50 иллюстрированныхъ №№, иллюстрированныхъ, содержащихъ романы, повести, путешествия, популярно-научныя статьи и многоценные рюшечки.

ВЪЗПЛАТНО

12 ТОМОВЪ СОБРАНИЕ СОЧИНЕНІЙ **Жюль Верна.**

Собрание это будетъ состоять изъ 12 томовъ большого формата, и въ него войдутъ десять иллюстрированныхъ романовъ, переведенныхъ съ французскаго языка лучшими писателями и обработанными:

- 1) Путешествіе капитана Гаттераса 2 т.
- 2) Путешествіе на луну 1 т.
- 3) Вокругъ луны 1 т.
- 4) Пять недель на воздушномъ шарѣ 1 т.
- 5) Ледяной сфинксъ 2 т.
- 6) Страна пушныхъ звѣрей 2 т.
- 7) Черная Индія 1 т.
- 8) Южная звѣзда 1 т.
- 9) Архипелагъ въ огнѣ 1 т.
- 10) Паровой домъ 1 т.

Кроме того подписчики, при доставкѣ 1-го, получаютъ 2 роскошныя преміи, состоящая изъ 2-хъ художественныхъ картинокъ, размеромъ 20/1, пер. въ длину и 12/1, пер. въ ширину, исполнены въ 28 краскахъ въ артистическомъ заводчикъ бр. Кауфманъ въ Веранѣ изъ оригиналовъ.

- 1) Профессора **И. В. Клебера** „Винный вечеръ въ деревнѣ“.
- 2) Академика **К. В. Лебедева** „Отдыхъ на волонной охотѣ“.

Подписная цѣна на журналъ остается прежняя. **4 р.**
 съ собран. соч. Жюль Верна съ доставк. и пересылкою.
 Допускается расрочка: при подпискѣ 2 р., къ 1-му апрѣлю и 1-му юлю по 1 р. — 2а премію — при послѣднемъ взносѣ.

6 р.

Подписчики желаютъ получить, кроме журнала „Вокругъ Свѣта“ съ приложеніями, состоящее изъ 12 томовъ, также сборникъ изъ соч. Жюль Верна, выданный въ 1897 г., состоящее изъ 12 томовъ, заключающихъ въ себѣ следующие романы:
 80,000 верстъ подъ водою. Вокругъ свѣта въ 80 дней.
 Дѣти капитана Гранта. Воздушный корабль. Вокругъ свѣта въ 80 дней.
 Зеленой лунѣ. Путеш. къ центру земли.

Удѣляютъ за журналъ и 24 книги приложенія въ перес. и доставкѣ.

Адресъ редакціи: Москва, Вдовья улица, д. Т-ва И. Д. Сытина. Кроме того подписка принимается во всѣхъ книжныхъ магазинахъ Москвы, Петербурга и другихъ городовъ Россіи. Журналъ издается исключительно утвержденныхъ Т-вомъ И. Д. Сытина.

Große Weihnachts-Ausstellung

von lehrreichen Spielwaaren

ist bereits eröffnet bei **A. Diering,**
 Optiker,
 Petrikauer-Strasse 87.

Musik-Instrumenten-Handlung

— von — **Hugo Beck,**
 Nawrot-Strasse 11,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl in selbstspielenden und Drehwerken, Christbaumständern mit Musik, Violinen, Gitarren, Mandolinen, Trommeln, Mund- und Blechharmonikas, Flöten, Clarinetten, und Kinder-Symphonien, Pianinos u. Sinfharmoniums aus den berühmtesten Fabriken. Sämmtliche Eigenschaften für Blas- und Streich-Instrumente. Alle Reparaturen, die in das Fach schlagen, werden angenommen. Letzte Neuheit! „Sonatina-Harmonika“, mit einlegbaren Noten für Jedermann spielbar.
 Civile Preise! Keelle Bedienung!

Pfefferkuchen mit 1% Rabatt.

Die Conditorei von Ferdinand Ulrich,

Petrikauer-Strasse 149, nahe der Marienkirche,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste eine große Auswahl in Christbaumständern als: Marcipanfrüchte, Schaumconfecte, Biqueconfecte, Conferenzconfecte, Chocoladenfiguren, Pfefferkuchenconfect und verschiedenes Spielzeug von Chocolate; ferner empfehle mein reichhaltiges Assortiment in Chocoladen, Marmeladen, Fondantbonbons, eleganten Bonbonieren, Bonbonieren mit Musik, Bonbons für den Duft als: Cissich, Malz, Honig-Malz, Honig-Käulern und Ras-Bonbons zu 40 Kop. pro Pfund.
 Pfefferkuchen aus reinem Honig in großer Auswahl.

Gold, Silber u. Brillanten
 Kaufe und bezahle ich am besten.
 Aus den größeren Bombards Kaufe ich au silberne Bijouterien, Silber-Ausstatter neu und erneuert verkaufe billig, weil in meiner Wohnung.
Goldene Teanringe das Paar von 6 Rbl. an.
 61 Romp-Swiatl 61, Wohnung Nr. 15.
Henryk Jawlert

PASTILLES VICHY-ETAT
 aux Sels Naturels extraits des Eaux.
 Vendues en boîtes métalliques scellées.

COMPRIMÉS de VICHY
 aux Sels Naturels extraits des Eaux pour fabriquer l'Eau minérale artificielle de Vichy gazeuse.

Für ein größeres Geschäft wird als **Cassirer und Buchhalter**
 ein junger Mann, Christ, der der russischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein muß, und über Prima-Referenzen verfügt, zum baldigen Antritt gesucht.
 Offerten unter F. W. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

= Ein =
Beschäftslocal,
 bestehend aus zwei großen Zimmern an der Front, ist per 1./13. Januar 1898 Wilkens-Strasse Nr. 70, preiswerth zu vermieten. Näheres beim Portier.

Schöne trodene
Wohnungen
 mit allen Bequemlichkeiten von 2—10 Zimmern sind per 1. Januar zu vermieten Rade-Strasse Nr. 713, nahe der Petrikauer-Strasse.

Mittage

verabfolgt, wobei den Herren Kostgängern Gelegenheit geboten wird, sich unentgeltlich in der russischen oder polnischen Conversation zu üben.
 Zeitungen und Journale stehen zur Verfügung.
Długa Nr. 20, Quartier Nr. 30.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung
 von vier Zimmern, Küche und Badzimmer nebst allen Bequemlichkeiten (dritter Stock) ist von Heutzutage ab zu vermieten Zachodnia Str., Haus Kutlow.

Ein Zimmer
 per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 109, bei M. Alchtenstein.

Bu vermieten
 eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, mit Wasserleitung, separatem Boden und Keller per 1. Januar 1898. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 153 beim Wirth.

Bu vermieten:
Ein geräumiger Laden
 an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrikauer-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Watercloset an der Polubniowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Ein Laden
 mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Buchgeschäft von W. Dunel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause E. Alfser, Nawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Nawrot-Str. Nr. 14.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!

empfehl die Filiale der Fabrik

J. Sérkowski

Neuer Ring Nr. 2,
neben dem Rathhause:
Naphta-, Gas-, Tisch-, Wand
und elektrische

LAMPEN

und

Hänge-Candelaber,
Girandole, Leuchter,
Ranch- und Schreibgarnituren,
Visitenkarten-Behälter
und dergl.

Gasglühlicht-Beleuchtung.

Plattirte Gegenstände
als: Gefässe für Nüsse u. Früchte,
Nussknacker, Essig- u. Öl-
Service, Schnaps- u. Liqueur-Service,
Butter-, Zuckerdosen u. Körbchen.

Patent № 16, 118,



An Stellen a. b. e. sind doppelstark
versilbert.



Messer, Löffel u. Gabeln

AUF WEISSEM METAL

versilbert.

NOWOŚĆ!

Perfumy Polskie
poczwórne

„Flirt.“
„Warszawianka.“
„Kosmos.“
„Vera Violetta.“

poleca perfumerya **Ryszarda Wildt,**
Filia w ŁODZI, ul. Piotrkowska № 33.

NEUHEIT!

Polnische Parfüms
vierfache

„Flirt.“
„Warszawianka.“
„Kosmos.“
„Vera Violetta.“

empfehl die Parfümerie von **Richard Wildt**
Filiale in ŁODZ, Petrikauer-Strasse № 33.

Das Neueste

in

MUSIKWERKEN

empfehl

das Galanteriewaaren-Geschäft

VON **MAX ROSENTHAL,** Petrikauer Str. 51.

Für **50, 55 und 60 Rs.**
schöne Tisch-Service

für 12 Personen aus dem besten Porcellan
mit schön gemalten Blumen, oder Monogram-
men, bestehend aus: 36 flachen, 12 tiefen,
12 Dessert und 12 Compot-Tellern, 12 Tassen
zum schwarzen Kaffee, 12 Thee-Tassen,
1 Terine, 4 ovale, 2 runde Schüsseln,
2 Hering und 4 Salatschüsseln, 2 Saucieren,
2 Saucelöffel, 1 Obstkorb, 2 Mostrich-
Krausen mit Löffeln, 2 Salzfläschen, 2 But-
terdosen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne zusam-
men 121 Stück. **Fayence Service** guter
Gattung mit schön gemalten Blumen oder
neueste Dessins, bestehend aus 119 Stück
für 35 Rs. Gegen Zuzahlung von 10 Rs.
wird ein Service von 86 Stück aus Crystall-
glas zugegeben. **Theeservice** für 12 Perso-
nen von 6 Rs. an. **Waschservice**, bunt,
von 3 Rs. 50 Kop. an. **Blumentöpfe** (Ca-
chepot) in grösster Auswahl von 2 Rs. für
das Paar an. **Kuchenkörbe**, sowie alle
Porcellan-, Fayence- und Glaswaaren, zu so
ausnamsweise billigen Preisen, verkauft
ausschliesslich die Haupt-Porcellan-Glas-
und Fayence-Waaren-Niederlage von

RICHARD FIJAŁKOWSKI
in Warschau, Bracka-Str. 20 im Privatlocal,
Front-Parterre. Bitte auf die Adresse zu achten.

Sprzedaz
na raty!

SKŁAD FORTEPIANÓW, PIANIN I MELODYKONÓW

A. ROBOYSKI, ŁÓDŹ

ulica Ś-go Andrzeja Nr. 5,

Poleca:

Instrumenty z pierwszorządnych fabryk.

Pianina od Rs. 360.



Wynajem.

NOWOOTWORZONY

Skład Fabryki Ćmielowskiej

KSIĘCIA

ALEKSANDRA DRUCKIEGO-LUBECKIEGO

Piotrkowska № 141,

w domu W-go Mierzyńskiego.

Poleca: porcelanę białą, malowaną, apteczną i elektrotechniczną.
Jedynę w kraju naczyńia kamiennę
ze specjalną glazurą ziemną.
Przyjmuje obstatunki na kafe. * Sprzedaz hurtowa i detaliczna.
Ceny nizkie stałe.

Billig und gut!



**Neusilber-
Waaren.**

Das seit Kurzem eröffnete Fabriks-Lager der Firma:

J. Fuchs, Warschau

in ŁODZ, Piotrkowska № 35, vis-à-vis M. Silberstein,
empfehl dem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse
von plattirten Neusilberwaaren zu äusserst billigen
Preisen, garantierend für vorzügliche und dauerhafte
Qualität. Für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke
sind passende Sachen stets auf Lager.

Anfrischungen und Reparaturen aller
Neusilberwaaren werden angenommen.

Die bewährte renommierte Sorte Papierrossen

№ 3

aus gelbem Seidenpapier,

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

Papierrossen „SMYRNA“

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

sind bedeutend verbessert worden und empfehl zu denselben Preisen
wie bisher

I. L. SZERESZEWSKI, Grodno.

Zu Weihnachten

empfehl

schöne Geschenke
die **SPIEGEL-NIEDERLAGE**

VON

Maxime Silberberg

Petrokower-Str. 62.



Petrikauer Strasse № 17
Hôtel Hamburg.



Telephon 720.

Transport und Waaren-Expedition, einzeln und in voller Ladung. Verpaokungen, Umzüge mit Möbel-Waggons und Feder-Rollwagen, unter Garantie.

!Sehr practisch!

Zimmerleiter

zusammenlegbar

Wringmaschinen

neuester Construction

Waschmaschinen

für Hausbedarf

empfehl

K. BIELICKI

WARSCHAU, Elektoralna 25.

„Maison“

„Margot“

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand Hotel
empfehl zur bevorstehenden Saison

Aller Art Nouveautés in:

Spitzen
Schleier
Tülle
Gazen
Applicationen
Passementeriebesätze
Phantasiebänder
Fächer, von Rs. 1 aufwärts
Schürzen für Damen u. Kinder
Corsets franz. Façon
Boa's, echt Straussf. u. andere
Gürtel, Schnallen, Knöpfe
Blousen, in Lama, Wolle,
Sammet u. Seide
Kragen, Manschetten
Cravatten, Lavalliers
Handschuhe, Warschauer
u. Jouvin'sche.

Hut-Abtheilung:

Damen u. Kinderhüte
elegante Hüte v. Rs. 5 an.
Billige, jedoch streng
feste Preise!

Cognac „Imperial“

ist die beste Marke. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

Die Conditorei von **Alexander Roszkowski**
 empfiehlt
 Bonbonieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt,
 Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den ganzen Winter hindurch.
 Christbaumschmuck.

Fabryka cukierków i pierników
 WARSZAWA, Nowy Świat 7.
 Poleca wyroby swoje
 uznanej dobroci u wszystkich
 znaczniejszych P. P.
 kupców kolonialn.
„ZŁOTY UL“
 BONBON-
 u. Pfefferkuchenfabrik
 WARSZAWA, Neue Welt 7.
 Empfiehlt seine Erzeugnisse anerkannter
 Güte in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen.

A. JASKULSKI
 WARSZAWA, Wierzbowa № 3. Haus der Graf Krasiecki'schen Erben.
 ABTHEILUNG A.
 Versilberte Waaren. Fabriklager u. Alleinverkauf der Fabrikate
 aus der Fabrik von R. Plewkiewicz & Cie.
 ABTHEILUNG B.
 Kochgeschirre und Tafelgeräte
 aus Rein-Nickel. Fabriklager u. Alleinverkauf für War-
 schau u. Königr. Polen der Berndorfer Metallwaarenfabrik,
 Inhaber Arthur Krupp, Berndorf Nieder-Oesterreich.
 ABTHEILUNG C.
 Galanterie, Bronze-Waaren, Bijouterie u. a. M.
 Alle Abtheilungen mit dem Neuesten versehen.
 Preisliste der Abthlg. A. u. B. auf Verlangen gratis u. franco

S. GĄSIOROWSKI
 WARSZAWA
 II. Nowy-Świat II.
VENETIANISCHE
AMPEN

LATERNEN
LAMPEN
 Lampenschirmen in Seide und Papier.
 Original englisches Glas
 „Primrose“ „Blue Pearline“
BRONCE
BAMBUS-MÖBEL.

Grosse Auswahl
 in
 Lederwaaren, Meerschamwaaren, Messern u. Scheeren.
 Gesellschafts-
 spiele
 Bijouteriewaaren, neuesten Kämmen mit dazugehör. Brennscheeren Nadeln u. s. w.
Spielwaaren Laternen
(PUPPEN) magica
 in allen möglichen Preislagen, Grössen u. s. w.
 empfiehlt
ROSALIE ZIELKE
 Petrikauer Str. 85. Haus Eduard Kindermann.

Magasin de Moscou
 15. Petrikauer Strasse 15.
 DETAIL-ABTHEILUNG der Manufacturwaaren Niederlage
 von **HERZENBERG & RAPPEPORT**
 Grosse Auswahl in Wollwaaren, Seidenwaaren, Sammet u. Plüsch,
 Jaroslauer u. Belgische Leinen, Tischzeuge
 sowie sämtliche Manufactur- u. Weisswaaren,
 — ferner —
 Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer etc. etc.

BILLIG.
 Für Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:
 Herrenwäsche, Cravatten, Gummi-Galo-
 schen, Hüfte, Mützen, Schirme, Hosenträ-
 ger, Photographie-Album, Lederwaaren, Par-
 fumerie, Seifen und verschiedene andere
 Galanteriewaaren
M. Z. Zabierowski
 Petrikauer Str. № 45.
BILLIG.

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonech nasładownictwem moich
 etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie
 szanownych odbiorców o łaskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres:
„Fryderyk Puls w Warszawie“,
 jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu,
 BĘDZĄCYM OD 1892 R.
 Parowa fabryka perfum i mydeł toaletowych
 pod firmą: **FRYDERYK PULS**
 wyznaczy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.

Wyprzedaż Gwiazdkowa
 trwać będzie przez Listopad i Grudzień po cenach znacznie zniżonych.
 Wielki wybór rozmaitych gorsetów, lenuszków damskich i dzieciennych,
 Biustonoszy, Opasek „Plec“ do prostego trzymania się, poleca
ANNA LAFERSKA
 ŁÓDŹ, Konstanyńska № 10
 Filja w Warszawie, Nowy Świat № 43 w sklepie W-go Kumrowa.

Der Weihnachtsausverkauf
 wird während der Monate November u. December stattfinden.
 Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinder-
 jäckchen, Büstenhalter, Binden, Rückenhalter, empfiehlt
ANNA LAFERSKA
 ŁÓDŹ, Konstanyńska-Strasse № 10
 Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow

Franz Postleb
 Optiker u. Mechaniker
 Petrikauer-Strasse № 71.
 Empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken
 sein reichhaltiges Lager von Operngläsern
 Barometern, Zimmer- u. Fenster-Thermo-
 metern, Musikwerke von 10—120 Rs.
 Photographische Apparate von 15—120 Rs. Solinger Taschenmesser
 u. Scheeren. Echt Hamburger u. Warschauer Lederwaaren, Laterna-
 magikas, Modell-Dampfmaschinen und -Lokomotiven auf Schienen
 laufend. Experimentir- u. Zauberkasten.
 Grosse Auswahl v. Kinderspielzeug, Gesellschaftsspielen u. Puppen.
 Billigste Preise. Reellste Bedienung.

Josef Traget, Warschau
 (gegründet 1824.)
Filiale in Łódź,
 Petrikauer-Strasse Nr. 69. vis-à-vis Meyers Passage.
 Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.
 Fabrik versilberter und vergoldeter Metallwaaren,
 (Traget-Waaren).

P. LEBIEDZIŃSKI
 Krak. Przedmieście 65 w WARSZAWIE.
 Skład aparatów i potrzeb do fotogr. — Fabryka papierów fotogr.
 Wielki wybór kamer, aparatów momentalnych ręcznych,
 obiektywów, klisz, papierów, chemikalij etc.
 Wszelkiego rodzaju nowości.
 Wskazówki i objaśnienia fachowe udzielają się bezinteresownie.
 Cennik ilustrowany z podręcznikiem wysyła się po nadstaniu 90 kop.

P. LEBIEDZIŃSKI
 Krakauer-Vorstadt Str. 65, in WARSZAWA.
 Lager fotogr. Bedarfsartikel. — Fabrik phot. Papiere.
 Reichhaltiges Lager von Moment- und Reise-Cameras, Obje-
 ctiven aller ersten Firmen, Trockenplatten, Papiere,
 Chemikalien etc. **Neuheiten aller Art.**
 Auskünfte und Rathschläge für unsere Kunden.
 Illustr. Preisliste in russ. u. poln. Spr. gegen Einsend. von 90 Kop. franco.

!AM BILLIGSTEN!
 sind Glas-, Porcellan-
 und Majolika-Waaren
 in der Niederlage von
E. PODGÓRSKI
 Petrokower-Strasse 17
 zu bekommen.
 Tischgarnituren aus gemaltem Porcellan:
 für 12 Personen von 45 Rs. an
 6 „ „ 25 „ „
 Waschgarnituren „ 4 „ „
 Kaffeegarnituren von 5 Rs. an
 1 Dutzend Gläser „ 48 K. an
 1 „ Weingläser „ 90 „ „
 Karaffen pro Stück „ 35 „ „
Grosse Auswahl in Figuren und Vasen.
 In der eigenen Manufaktur werden Bestellungen
 nach Angabe der Muster ausgeführt.
 Verfertigung von Porcellan-, Glas- und
 plattirten Gegenständen.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Vergeltung.

Erzählung von Wilkin Collins.

[Schluß.]

Der Diener hatte ihnen etwas im Geheimen mitgetheilt. Ein glücklicher Zufall, der schon von Bamberi als für die beabsichtigte Entführung günstig in Betracht genommen worden war, wurde jetzt auch von dem Diener benützt, die Verbindung mit den Damen herzustellen. Das Schloß des Schuppens, in dem der Gärtner seine Geräthchaften aufbewahrte, war zerbrochen und zum Ausbessern weggegeben, so daß die Leiter des Gärtners für Jeden, der sie brauchte, zugänglich war. Bei der geringen Entfernung des Balcons vom Boden war die Leiter lang genug, um auf ihr den Balcon zu ersteigen, und nach wenigen Minuten konnte der Diener mit Balesla und ihrer Tante sprechen.

„Ich bin in großer Sorge um die Herrschaften,“ sagte der Diener, „und möchte mich ins Dorf schleichen, um zu sehen, was dort vorgeht. Kann ich etwas für Sie thun?“

Bally nahm Lady Windwards Telegramm.

„Früh muß das erfahren,“ sagte sie zu ihrer Tante. „Wenn ich ihn nicht wissen lasse, was vorgefallen ist, kommt er mit Tagesanbruch hierher.“

„Mein Gott,“ rief Ravinia erblassend, „wenn er mit Roland zusammentrifft! Benachrichtige ihn sofort, laß es ihn wissen, ehe es zu spät ist.“

Bally schrieb einige Zeilen an Bamberi an die Adresse, unter welcher er in seiner hässlichen Wohnung bekannt war, beschwor ihn, keinen übereilten Schritt zu thun, und schloß Alicia Windwards Telegramm bei. Der Diener eilte spornreich mit dem Briefe in das Dorf. Das Gemüth Ballys und ihrer Tante erfüllte die gleiche Hoffnung, die einander einzugestehen sich Beide schämten, die Hoffnung, daß Bamberi sich der Gefahr, die sie für ihn fürchteten, aussetzen und zu ihnen kommen würde.

Sie waren noch nicht lange wieder allein, als der Baron schlafbefangen die Augen öffnete und sie fragte, was sie in seinem Zimmer zu thun hätten. Vorsichtig brachten sie ihm bei, daß er krank sei. Er legte die Hand an den Kopf und erwiderte, sie hätten Recht, und verfiel von Neuem in Schlummer. Erschöpft von den überstandenen Aufregungen erwarteten die beiden Frauen schweigend die Ereignisse, die sich noch zutragen würden. Eine Art stumpfer Ergebung hatte sich ihrer bemächtigt. Nachdem sie Thür und Fenster verrammelt und das in den Rissen ruhende bleiche Gesicht geküßt hatten, sagten sie zu einander: „Wir wollen mit ihm leben oder sterben, wie es Gott gefällt!“

Ravinia saß am Bett ihres Bruders, Bally auf einem Stuhle zu den Füßen ihrer Tante, mit geschlossenen Augen und den Kopf auf den Knien der alten Dame.

Die Zeit verging, die Uhr auf dem Kamine schlug El, als sie das leise Zwitschern vernahm, mit dem der Diener seine Rückkehr aus dem Dorfe ankündigte. Er brachte Nachrichten und mehr als das: einen Brief von Bamberi.

„Ich werde fast gleichzeitig mit diesen Zeilen bei Dir eintreffen,“

„Der Ueberbringer wird Dir mittheilen, was im Dorfe vorgefallen ist. Das Telegramm, das Du mir mitschicktest, wirft auf Alles ein ganz neues Licht. Ich komme, sobald ich beim Ortsrichter gewesen bin, d. m. ich mich als Dein Gatte vorstellen werde. Alle Heimlichkeiten müssen jetzt ein Ende haben. Mein Platz ist jetzt bei Dir und den Deinigen. Die Sache ist

schlimmer als Deine schlimmsten Befürchtungen. Coers ist Urheber des mörderischen Ueberfalls auf Deinen Vater. Urtheile selbst, ob Du nicht des Schutzes Deines Mannes dringend bedarfst! Fr.“

Bally reichte ihrer Tante den Brief. Beide Frauen sahen einander in schweigendem Entsetzen an. Der Diener erweckte sie aus ihrem Hinbrüten durch die Erzählung dessen, was er im Dorfe erlebt hatte.

Ein in Bopdale unbekannter Mann war auf der Landstraße in der Nähe der Kirche von Dr. Bamberi in Krämpfen liegend aufgefunden worden. Er war buchstäblich im Dunkeln über den Körper Thomas Wildes gestolpert. Dr. Bamberi schlug Lärm, und der Fremde, ein riesiger alter Mann, wurde in das Wirthshaus geschafft. Der Wirth erkannte ihn, er war am Morgen bei ihm eingelehrt, und der herbeigerufene Polizeidiener fand bei dem Alten sehr werthvolle Gegenstände, eine gefüllte Geldbörse und eine goldene Uhr und Kette. Dem Geld und Uhr in Wirklichkeit gehört hatten, war nicht zu ersehen. Erst als Coers und Dr. Bamberi im Wirthshaus erschienen, erfuhr man, wen der Unbekannte beraubt und zu ermorden versucht hatte. Alles, was man vorher aus seinen im Fieberwahn hervorgestoßenen Reden entnommen war, daß er zu dem Verbrechen von einer Person angestiftet worden, die er Capitän Godard nannte. Der Anfall, der den Schurken niederwarf, hatte ihn in dem Augenblick ergriffen, wo er die Hand auf das Herz seines Opfers gelegt hatte, um zu fühlen, ob es noch schlage. Er schrie, das Meer überfluthe den Kirchhof, und ein ertrinkender Matrose treibe in einem Hühnerkorb auf den Wellen, und dieser Matrose ziehe ihn an den Haaren in die Hölle, und er schrie und jammerte noch immer, als Coers und Dr. Bamberi ins Zimmer traten. Bei dem Anblick Coers' verstummte er plötzlich. Er verfiel von Neuem in Krämpfe, und Dr. Bamberi erklärte, er leide am Säuerwahnsinn, und jede Hoffnung auf Rettung sei ausgeschlossen. Dr. Bamberi und Coers verweilten noch bei dem Kranken, als der Diener das Dorf verließ, aus Furcht, von seinem Herrn entdeckt zu werden.

Nachdem der Diener seinen Bericht beendet hatte, sah er sich unruhig nach dem Fenster um. Coers konnte jeden Augenblick zurückkommen, und das Leben des armen Schelms war in Gefahr, wenn sein Herr ihn in dem Hause traf, aus dem er ihn ausgespeert hatte. Er war im Begriff, sich in seine Stallkammer zurückzuziehen, als eine Stimme von unten ihn erschreckte. Es war Bamberi, der Bally rief. Der Diener entschlüpfte und Bally lag in den Armen ihres Mannes.

Einen kurzen Augenblick ruhte ihr Kopf an seiner Brust, doch plötzlich stieß sie Bamberi von sich.

„Weshalb kamst Du hierher?“ fragte sie angstvoll. „Er wird Dich tödten, wenn er Dich im Hause findet. Wo ist er?“

„Ich weiß es nicht. Doch wo er auch immer sein mag, Gott sei Dank, daß ich vor ihm hier bin!“

Bally und ihre Tante hörten ihm in schweigender Bestürzung zu. Der Baron erwachte und erkannte Bamberi.

„Ah, mein Sohn,“ murmelte er, „wie freue ich mich, Dich wiederzusehen. Wie kommst Du hierher?“

Er ließ sich mit einigen Worten beschwichtigen und schloß die Augen wieder.

Bally machte einen zweiten Versuch, Bamberg zu überreden, schleunigst das Haus zu verlassen.

„Wir können nicht wissen, was noch geschehen ist,“ sagte sie. „Vielleicht ist er Dir auf dem Wege hierher gefolgt und ließ Dich absichtlich ins Haus gehen, um Dich zu überfallen. Fliehe, so lange es noch möglich ist.“

Lavinia unterstützte die Bitten ihrer Nichte. Vergebens! Bamberg schloß die schweren, eisenbeschlagenen Fensterladen. Bally rang verzweifelt die Hände.

„Bist Du bei dem Ortsrichter gewesen?“ fragte sie. „Sage uns wenigstens, ob Du auf seinen Rath hier bist und ob wir auf seinen Beistand rechnen dürfen.“

Bamberg zögerte mit der Antwort. Wenn er die Wahrheit gestehen sollte, mußte er bekennen, daß er ganz gegen den Rath des Richters hier war.

Plötzlich, ohne jedes vorbereitende Geräusch hörten sie Evers' Stimme in das Zimmer dringen.

„Sie sind bei Nacht in mein Haus eingedrungen,“ sagte er dicht hinter dem Fenster, „und sie sollen auf diesem Wege nicht wieder entkommen.“

Lavinia sank auf die Kniee. Bally flog zu ihrem Vater. Mit weit geöffneten Augen starrte er entsetzt vor sich hin. Die Leiter, auf der Evers wieder vom Balkon heruntergestiegen war, wurde polstern weggezogen. Bally hatte nur zu gut errathen, was geschehen würde. Der Tod seines Mitschuldigen hatte Evers von jener Besorgniß befreit. Er hatte keinen Rath mehr zu fürchten. In wohlüberlegter Absicht gestattete er Bamberg, auf verbotenen Wege in sein Haus einzudringen.

Es folgte eine schreckensvolle Pause; dann hörte man die Hausthür öffnen. Evers kam die Treppe heraus und versuchte die verschlossene Thür aufzuklinken.

„Kommen Sie heraus und ergeben Sie sich,“ rief er durch die Thür. „Ich habe meinen Revolver bei mir und habe das Recht, auf einen Menschen, der widerrechtlich in mein Haus eingedrungen ist, zu schießen. Wenn die Thür nicht geöffnet ist, ehe ich Drei gezählt habe, komme Ihr Blut über Sie. Eins!“

Bamberg hatte keine andere Waffe als seinen Stock. Ohne einen Augenblick zu zögern, trat er vor, sich zu ergeben, aber Bally umschlang ihn mit ihren Armen und klammerte sich fest an ihn, noch ehe er die Thür erreicht hatte.

„Zwei!“ rief Evers von außen, während Bamberg sich von Bally loszumachen suchte. Jetzt bemerkte er, daß das Bett gerade der Thür gegenüber in der Schußlinie stand. Des Barons Leben war in Gefahr, wie Evers genau berechnet hatte, in größerer Gefahr als Bamberg. Der junge Mann entwand sich Bally, stürzte auf das Bett, nahm den alten Mann in seine Arme und hob ihn heraus.

„Drei!“
Die Kugel fuhr krachend durch die Thür, streifte Bambergs linken Arm und grub sich in das Kissen, genau an der Stelle, an der noch einen Augenblick zuvor der Kopf des Barons geruht hatte. Bamberg hatte seinem Schwiegervater das Leben gerettet. Der erste Schuß war von Evers abgeuert worden, um in den Besitz des Koslynischen Geldes zu gelangen, und sein Zweck war erreicht.

In der Zimmerdecke neben der Thür befanden sie sich für den Augenblick in ziemlicher Sicherheit, der Baron in Bambergs Armen hilflos wie ein Kind, die Frauen todesbleich, aber wunderbar ruhig. Die zweite Kugel nahm ihren Weg durch die Wand zu ihrer Rechten.

„Ich höre Euch,“ polterte der Unhold draußen, „ich werde Euch schon kalt machen, auch durch die Wand.“

Mit seinen derben Fäusten tastete er an der Mauer umher, um die schwächste Stelle ausfindig zu machen. Auch in diesem schrecklichen Augenblick verlor Bamberg seine Geistesgegenwart nicht. Er legte den Baron leise auf den Boden nieder und winkte Bally und ihrer Tante, sich neben dem alten Herrn hinzustrecken. Ihr Leben hing jetzt davon ab, daß weder ihre Stimmen noch ihre Bewegungen dem Mörder verräthen, nach welcher Richtung er feuern sollte. Evers wechselte den Platz. Der Laas des Revolvers knarrte, als er gegen die Wand anlegte. Er drückte auf den Hahn, aber es folgte nur ein leises Klirren. Der dritte Lauf hatte versagt.

„Was ist denn damit los?“ brummte er. Eine beängstigende Stille trat ein.

Untersuchte er seine Waffe? Ein neuer Knall drang an ihr Ohr, ein schwerer Fall erschütterte den Boden. Die drei Gefangenen blickten nach der gegenüber liegenden Wand des Zimmers, aber nirgendwo war die Spur einer Kugel zu sehen. Die

Drei hörten in athemloser Spannung. Auf dem Vorplatz regte sich nichts.

Plötzlich wurde die lautlose Stille durch ein vielstimmiges Geschrei von der offenen Hausthür unterbrochen. Waren die Revolverkugeln im Pfarrhaus gehört worden? Ja, so war es. Die im Zimmer Eingeschlossenen unterschieden unter anderen die Stimme des Pfarrers. Ein allgemeines Geschrei des Entsetzens ertönte auf dem Treppenhof. Bamberg öffnete die Thür, schloß sie aber wieder, ehe Bally ihm folgen konnte.

Auf dem Treppenabsatz lag die blutüberströmte Leiche Evers'. Die Ladung in dem vierten Laufe des Revolvers war explodirt, während er ihn untersuchte. Die Kugel war ihm in den Mund geflogen und hatte ihn auf der Stelle getödtet.

Einige Tage später meldete eine Londoner Zeitung: „Wir werden ersucht, kürzlich in Umlauf gesehene Gerüchte in Bezug auf die Firma Vizzituti, Evers & Branca für jeder Begründung entbehrend zu erklären. Eine vorübergehende Störung in der Verwaltung der Geschäftsangelegenheiten durch den plötzlichen Tod des leitenden Mitinhabers der weltbekannten Handlung, des Herrn Evers, in Folge der zufälligen Explosion eines von ihm untersuchten Revolvers, ist beseitigt. Die zeitweiligen Schwierigkeiten, die bestanden haben mögen, sind jetzt vollkommen aufgehoben.“

Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird die Firma Vaggit das Geschäft bis auf Weiteres fortführen.“

Einige Wochen später empfing Alicia Bindword folgende Einladungskarte: „Baron Josef von Koslyn erbittet sich die Ehre, Lord und Lady Bindword am Mittwoch, den 10. Februar, um sieben Uhr Abends zu Tisch bei sich zu sehen und dem kleinen Fest zur Feier der Rückkehr Dr. Fritz Bambergs und seiner Frau von ihrer Hochzeitsreise beizuwohnen.“

Ende.

Humoristische Ecke.

— **Schrecklicher Verdacht.** Sie (bei der Abreise des Geliebten): „Adolf, Geliebter! Bist Du mir auch in der Ferne treu geblieben? . . . Schick mir doch, ich bitte Dich, zu meiner Beruhigung jeden Tag wenigstens eine Postkarte!“ Er (bekümmert): „Ach, Ada, wüßte ich doch, ob es wirklich Liebe ist, die Dir diese Worte eingiebt! . . . Ada! Schwöre mir! Liebst Du mich wirklich — oder sammlest Du etwa nur Ansichtspostkarten?“

— **Ein tiefgefühltes Bedürfnis.** . . . Sagen Sie mal, woran arbeitet eigentlich der Herr Professor schon so lange?“ — „Er übersetzt den „Faust“ in's Affrische!“

— **Beim Vogelhändler.** . . . Ja wissen Sie, 60 Mark für den Papagei finde ich etwas zu viel! Kann er denn sprechen?“ — „Sprechen kann er nicht, aber verstehen thut er Alles!“

— **Geistreiche Bemerkung.** Professor (im Salon): „. . . Es sind jetzt 500 Jahre her, daß — dieses — weltgeschichtliche — Ereignis — stattfand!“ Dame: „Gott, wie die Zeit vergeht!“

— **Aus einem centralafrikanischen Staate.** „Darum ist denn der Lehrer Bambo pensionirt worden?“ — „Weil er mehr als die erlaubten fünf Prozent seiner Schüler aufgefressen hat!“

— **Schlau, Mann:** „Darum willst Du den Hut nicht mehr tragen? Alle meine Freunde finden Dich entzückend in demselben!“ Frau (liebenswürdig): „Darum sollst Du mir ja gerade einen neuen kaufen. . . Ich will anderen Männern nicht gefallen!“

— **Kritischer Tag.** Sie: „Einschuldige, lieber Mann, daß das Essen noch nicht fertig und Dein Zimmer noch nicht aufgeräumt ist, aber ich hab' heut' Washtag.“ Er: „Aha! Ein kritischer Tag erster Unordnung!“

— **Kollegialität.** Frau: Ja, Marie, haben Sie denn jetzt zwei Bercher?“

Köchin: O nein, gnädige Frau! Aber die Tina von nebenan ist im Spital und da ist ihr Husar da derweil bei mir in der Koft.

— **Merkwürdig, Richter:** „Wann sind Sie geboren?“ — **Angeklagter:** „Ganz g'wis kann ich's nicht sagen, Herr Richter! Es muß so in die dreiß'ger Jahr gewesen sein, als meine Mutter selig noch lebte!“